

Glückauf.

Berg- und Hüttenmännische Zeitung

mit den Beiläutern: „Litterarische Monatsschau“ und „Führer durch den Bergbau“.

Geleitet von

Dr. Th. Reismann-Grone,

Geschäftsführer des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Dr. H. Lehmann,

Dr. R. Mohs,

Geschäftsführer des Vereins für die berg- und hüttenmännischen Interessen im Aachener Bezirk.

Geschäftsführer des Magdeburger Braunkohlen-Bergbau-Vereins.

Dr. A. Strecker,
Geschäftsführer des Vereins für die Interessen der rheinischen Braunkohlenindustrie.

Berg-Ingenieur Richard Cremer in Essen.

Druck und Verlag von G. D. Baedeker in Essen.

Organ nachstehender Vereine:

Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund zu Essen.

Verein für die Berg- und Hüttenmännischen Interessen im Aachener Bezirk zu Aachen.

Verein für die Interessen der Rheinischen Braunkohlen-Industrie zu Köln.

Magdeburger Braunkohlen-Bergbau-Verein zu Harbke.

Verein für die bergbaulichen Interessen Niederschlesiens zu Waldenburg.

Verein für die bergbaulichen Interessen zu Zwickau.

Verein für die bergbaulichen Interessen des östlichen erzgebirgischen Steinkohlenreviers zu Lugau.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zweimal.

(Zeitungs-Preisliste Nr. 2766.) — Abonnementspreis vierteljährlich: a) in der Expedition 3 Mark; b) durch die Post bezogen 3,75 Mark. Einzelnummer 0,25 Mark. — Insetate: die viermalgespaltene Nonp.-Zeile oder deren Raum 25 Pfg.

Der Wiederabdruck aus „Glückauf“ ist nur mit vollständiger Quellenangabe („Essener Glückauf“) gestattet.

Alle Sendungen sind an die Redaktion bzw. Geschäftsstelle des „Glückauf“, Essen/Ruhr, zu richten.

Dampfschornsteine

Neubau und Reparaturen,
Geraderichten, Fugen, Binden etc.
ohne Betriebsstörung. 4240

Munscheid & Jeenicke, Dortmund.

Patent-Bureau

4370

Friedrich Sasse, Köln

Ingenieur, Patent-Anwalt seit 1877.

Fernspr. 796. Perlenpfuhl 8, neben Café Bauer.

Sämtliche bis jetzt erteilte Waarenzeichen einzusehen.

Boecker & Comp. in Schalke i. W.

fabrizieren und empfehlen

Drahtseile für Bergwerke,
Schiffstauwerk, Signallitzen und
Litzen für Umzäumung.

Eisenbahn-, □ u. △ Grubenschienennägels, Draht-
stifte, Stachelzaundraht u. Krampen.

Verkupferte, verzinkte und blanke Drähte
in allen Qualitäten. 3851

Gesucht ein

Betriebsleiter

für eine grössere Koksofenanlage mit ausgedehnter Nebenproduktengewinnung. Eintritt baldigst. Bewerber wollen sich unter Angabe der Gebaltsbedingungen und unter Beifügung ev. vorhandener Zeugnisse sowie einer Beschreibung des Ausbildungsganges an die Expedition ds. Blattes unter D. 250 wenden. Nur solche, welche eine längere praktische Erfahrung im Bau und Betrieb von Koksöfen mit Nebenproduktengewinnung besitzen, wollen sich melden. 4407

Für die Leitung einer Kokerei mit Theer- und Ammoniak-Gewinnung wird ein darin erfahrener

Ingenieur
gesucht.

Offerten mit Zeugnissen, Lebenslauf und Bedingungen werden erbeten unter D. 251 a. d. Exped. dieses Blattes. 4408

Bergingenieur

von guter sowohl praktischer wie theoretischer Bildung, auch im einschlägigen Maschinenwesen erfahren, als **Betriebsleiter** für Blei- und Zinkblendegruben **gesucht.**

Anerbietungen mit Lebenslauf, Referenzen und Angabe der Ansprüche wolle man richten an den unterzeichneten Vorsitzenden des Aufsichtsrathes des **Selbecker Bergwerksverein** 4414
Gottfried Hagen, Köln.

Bergbau-Techniker.

Wir suchen einen im Abbau und Maschinenwesen technisch gebildeten Beamten, der die Betriebsleitung unseres in Neuburg a. d. Donau befindlichen Kreidewerkes übernehmen soll.

Schulz & Philipp, Leipzig.

ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESELLSCHAFT BERLIN.

Wir empfehlen UNSERE A. E. G.-DREHSTROMMOTOREN OHNE
BÜRSTEN, COMMUTATOREN UND SCHLEIFRINGE FÜR DAUERNDEN
BETRIEB IN BERGWERKEN wegen ihrer zuverlässigen Wirkung, einfachen
Construction und ihres hohen Nutzeffectes.

Becher für Kohlenwäschen,
tadellos gearbeitet und billig, liefert ⁴¹²⁹
Baroper Walzwerk, Act.-Ges., Baropi. W.

Specialität. **Maschinelle** Specialität.

Streckenförderungen

ober- oder unterirdisch, mit Kette oder Seil ohne Ende.

Maschinenfabrik von A. Sarstedt, Ingenieur,
Aschersleben, Provinz Sachsen. ⁴²¹⁵

Beste Referenzen. Projecte u. Kostenanschläge kostenlos.

Dr. Georg Hausdorff, Essen-Ruhr,
Chemisch-technisches Laboratorium

für

Stahl, Eisen-Legirungen, Erze, sowie alle im Berg-,
Hütten- u. Giessereibetriebe erforderl. Analysen.
Untersuchung von Kohlen auf Brauchbarkeit als Gas-
kohlen, Wasseranalysen etc. ⁴⁴⁰³

Treibriemen aus
Kameelhaar, Leder, Baumwolltuch, Gummi
fabriciren in Ia. Qualität
E. Hagen & Co., Hamburg.

Bergwerks-Drahtseile

als:

Förderseile,
rund und flach,

Bremsseile,
Strecken-

Förderseile,
Kabelseile,

Bohrseile,

Signallitzen
etc. etc.

Drahtseil-
scheiben.

Draht-Schutznetze.

Lederausfütterung f. Drahtseilscheiben, Syst. Heckel, vorzügl. bewährt, D. R. M. S. Nr. 13 41 2



Lauf- und Zug-Seile

für

Drahtseilbahnen.

Transmissionsseile.

Kupfercabel.

Drahtcordel.

Gussstahl-
Drahtseile,

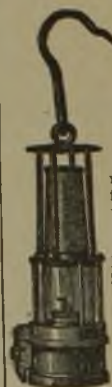
verzinkt,
extra biegsam
für

Aufzüge, Krane,
Flaschenzüge etc.

Drahtgeflechte aller Art. ⁴³⁹

Geologische Gutachten.

Dr. Otto Lang. ⁴²⁹³
Hannover, Kleinfeld 7, B.



Wilhelm Seippel,

Bochum i. W.,
fabricirt und empfiehlt:

Sicherheitslampen
für **Bergwerke**

nach westfälischem System
für **Benzinbrand**, mit
vorzüglichster, einfachster
schattenloser Zündvor-
richtung
D. R. - P. Nr. 56 209 und
Zusatzpatent Nr. 60 430,
sowie für **Ölbrand**,
beide mit **Bleierverschluss**,
D. R. - P. Nr. 24 547,
oder mit **Magnet- und ver-**
schiedenen anderen Ver-
schlüssen.

Ferner empfehle **Zündbänder,**
Gläser, Drahtkörbe und alle
sonstigen **Ersatztheile** f. Benzin-,
wie Oellampen bei promptester
Lieferung **billigst.**

INHALT: Der Entwurf eines preussischen Stempelsteuergesetzes. — Marktberichte: Ruhrkohlenmarkt. Börse zu Düsseldorf. Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat. Westfälisches Kokssyndikat. Belgischer Kohlenmarkt. Der deutsche Eisenmarkt im Februar. Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft. — Vereine und Versammlungen: Generalversammlungen. — Statistisches: Kohlenbewegung in dem Duisburger Hafen. Kohlenausfuhr nach Italien. — Vermischtes: Personalien. — Anzeigen.

Der Entwurf eines preussischen Stempelsteuergesetzes.

Nachdem das Reichsgesetz vom Jahre 1894 den Einzelstaaten erlaubt hat, die vom Reichsstempelsteuergesetz nicht getroffenen Verträge ihrerseits zu besteuern, hat nunmehr der preussische Finanzminister einen preussischen Stempelsteuergesetzesentwurf im Abgeordnetenhaus eingebracht.

Die Stempelsteuer soll eigentlich nichts weiter sein als eine Erhebung staatlicher Gebühren für die Kontrolle der Verträge; eine eigentliche Finanzsteuer, welche bedeutende Steuererträge abwirft, ist sie in Deutschland niemals gewesen. Der Herr Finanzminister hat deshalb in seinen Verteidigungsreden ganz nebenbei bemerkt, er hoffe, daß der frühere Ertrag der Stempelsteuer nach Inkrafttreten dieses Gesetzes nicht herunter gehen werde. Es seien allerdings vielfach Steuererlasse vorgesehen, aber er hoffe doch, daß im großen und ganzen derselbe Steuerbetrag wie früher herauskommen werde. Eine Prüfung des Entwurfes aber läßt doch keinen Zweifel, daß das Ergebnis des Gesetzes ein anderes sein würde.

Der Entwurf besteht aus zwei Teilen, einem ziemlich kurz gefaßten Gesetz und einem sehr langen Tarif, der alle möglichen Vertragsobjekte besteuert.

Der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund hat in einer Eingabe an das Abgeordnetenhaus die Hauptpunkte, welche für die Gewerbe und insonderheit für den Bergbau in Betracht kommen, hervorgehoben.

Die Eingabe lautet wörtlich:

An das hohe Haus der preussischen Abgeordneten
Berlin.

Dem hohen Hause gestatten wir uns ehrerbietigst die großen Bedenken vorzutragen, welche wir vom Standpunkte des niederrheinisch-westfälischen Steinkohlen-Bergbaues bezüglich mehrerer Bestimmungen des Entwurfes eines preussischen Stempelsteuer-Gesetzes hegen.

Der Stempeltarif sieht in Tarifposition 8 einen Wertstempel von 1% für Auflassungen von inländischen Bergwerken vor; in T.-P. 22 für die Genehmigung zur Errichtung von Kohlendestillationen, Kokereien, Röstöfen, Gasanstalten, Pulver- und Sprengstofffabriken u. dergl. einen Feststempel von 1 M. bis zum Höchstwerte von 100 M.; in T.-P. 26 für die Errichtung von Aktien- und Kommanditgesellschaften, falls das Stammkapital über 100 000 M. erhöht wird, einen Wertstempel von 1%; in T.-P. 35 für die Kuxenübertragung einen Wertstempel von 1%; in T.-P. 59 für Anträge auf Eintragung von Hypotheken und Grundschulden einen Wertstempel von 1/12%.

Durch diese Einführung neuer Wertstempel bezw. Erhöhung bereits bestehender Stempel wird unsere Industrie belastet und zwar zu einer Zeit, in welcher die Leistungsfähigkeit der Werke durch Aufwendungen auf sozialem

Gebiete und für Steuerzwecke bereits auf das äußerste angespannt ist.

Ungleich größere Bedeutung für den Bergbau, wie für das gesamte Erwerbsleben hat jedoch die Tarifposition 34, welche unter 3 alle Kauf- und Lieferungsverträge über bewegliche Gegenstände, welche im Inlande hergestellt sind oder wieder verbraucht werden, mit einem Wertstempel von 1/2% trifft. Damit wird die nationale Produktion noch um 1/10% höher zur Stempelsteuer herangezogen wie börsenmäßig gehandelte Waren durch das Reichsgesetz vom Jahre 1894 getroffen sind.

Für unsere Industrie ist diese Bestimmung von um so größerer Bedeutung, als unsere Produkte auf dem Wege zum endgültigen Verbrauch durch mehrere Hände wandern und demzufolge mehrmals der Stempelpflichtigkeit unterworfen werden. Neben dem eigentlichen Verkauf an die Verbraucher unterliegt auch der rein formelle Verkauf der Kohlen seitens der Zechen an die Syndikate, da er sich auf feste Verträge stützt, der Stempelsteuer.

Außerdem gehen große Kohlenmengen durch Händlerhand, welche ihrerseits die Produkte weiter an die Abnehmer verschließt. Die Höhe der von dem Steinkohlenbergbau des Oberbergamtsbezirks Dortmund jährlich zu entrichtenden Stempelsteuer berechnen wir darnach wie folgt.

	Stempelsteuer
1. Verkauf der Zechen an das Kohlen-Syndikat nach Abzug selbstverbrauchter, verkokter und brikettierter Kohlen: 29 000 000 t zu 232 000 000 M.	116 000
2. Verkauf des Kohlen-Syndikates an Händler oder Verbraucher: 29 000 000 t zu 239 500 000 M.	119 750
3. Groß-Verkauf der Händler an die Verbraucher: 10 000 000 t zu 90 000 000 M.	45 000
4. Verkauf der außerhalb des Syndikates stehenden Mengen an Händler oder Verbraucher: 2 000 000 t zu 16 000 000 M.	8 000
5. Von den unter 4 genannten Mengen gehen durch Händlerhand und werden im Großverkauf weiter verschlossen: 500 000 t zu 4 500 000 M.	2 250
6. Verkauf von Koks seitens der Zechen an das Kokssyndikat: 4 985 800 t zu 41 000 000 M.	20 500
7. Verkauf des Kokssyndikates an die Verbraucher: 4 685 800 t zu 41 000 000 M.	20 500
8. Verkauf von Briketts seitens der Zechen an den Brikett-Verkaufs-Verein: 58 400 t zu 6 440 000 M.	3 220
9. Verkauf von Briketts seitens des Brikett-Verkaufs-Vereins an die Verbraucher: 58 400 t zu 6 440 000 M.	3 220
Steuerpflichtiger Umsatz: 676 380 000 M., Betrag der Stempelsteuer	338 440

Hierdurch würde also unser rheinisch-westfälischer Bergbau eine neue und nicht unwesentliche Belastung erleiden, welche um so empfindlicher wirken müßte, als damit eine ganz ungewohnte Belästigung des ganzen kaufmännischen Geschäftes verknüpft sein würde.

§. 1 Absatz 3 des Gesetzentwurfes bemerkt nämlich: „Ist die Einigung über ein Vertragsverhältnis durch Briefwechsel oder durch Austausch sonstiger schriftlicher Mitteilungen herbeigeführt worden, so sind diese Schriftstücke nur dann stempelpflichtig, wenn die Beteiligten beabsichtigt haben, durch den Briefwechsel oder den Austausch der Mitteilungen eine die Aufnahme eines förmlichen Vertrages ersetzende Beweisurkunde über das Geschäft zu errichten.“

Der Herr Finanzminister hat in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 20. Februar d. J. in Erläuterung dieser Bestimmung bemerkt: „Was die Korrespondenz betrifft, so ist die Unterscheidung für jeden Juristen vollständig klar. Eine Korrespondenz, welche nichts weiter enthält als ein Uebereinkommen zwischen Entfernten, kann nicht als stempelpflichtige Urkunde angesehen werden. Wenn aber die Korrespondenz den Zweck hat, als Beweismittel zu dienen für irgend einen abgeschlossenen Vertrag, wenn sie also nicht die Uebereinstimmung selbst herbeiführt, sondern eine bereits vorhandene Uebereinstimmung beweisen soll, dann ist sie Urkunde.“

Nach dem Wortlaut des Gesetzentwurfes und der Erläuterung des Herrn Finanzministers ist damit jedes Schriftstück, welches einen kaufmännischen Abschluß zum Gegenstand hat, eine stempelpflichtige Urkunde, denn jedes derartige Schriftstück hat neben der Herbeiführung einer Meinungsübereinstimmung auch den Zweck, gelegentlich als Beweismittel zu dienen. Diese zweifache Eigenschaft der Korrespondenz muß um so größere Besorgnisse erregen, als der §. 30 des Entwurfes weitgehende Bestimmungen gegen eventuelle Steuerhinterziehung vorsieht. Es heißt dort in Absatz 4: „Privatpersonen sind auf Erfordern der Vorstände der Stempelsteuerämter verpflichtet, sich über die gehörige Beobachtung der Stempelgesetze auszuweisen, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Vermutung rechtfertigen, daß die Stempelgesetze verletzt sind. Auf den Antrag des Vorstandes des Stempelsteueramtes hat das Amtsgericht, in dessen Bezirk die Privatperson ihren Wohnsitz oder in Ermangelung dessen ihren gewöhnlichen Aufenthaltsort hat, über die Anordnung einer Beschlagnahme oder Durchsuchung Entscheidung zu treffen.“

Da die sprachliche und juristische Grenze zwischen einer Korrespondenz als Meinungs-austausch und einer Korrespondenz als Beweismittel durchaus unklar ist und dem subjektiven Ermessen der Steuerbehörden und des Richters unterliegt — eine Unsicherheit, welche durch die Erhebung eines oft schwer zu berechnenden Wertstempels verdoppelt wird —, so schwebt über der kaufmännischen Leitung der Industrie fortwährend die Sorge vor einer denunziatorischen Anzeige wegen angeblicher Steuerhinterziehung, einer Beschlagnahme der kaufmännischen Korrespondenz und einer inquisitorischen Untersuchung über die gesamte Geschäftsbahrung, verbunden mit langwierigen Aergernissen, Prozessen und schlimmen Folgen auf sozialem Gebiete.

Diese Art der Besteuerung würde die lästigste und drückendste sein, welche das Erwerbsleben bisher getroffen hat. Nach Tarifposition 73 sub 2 b sollen ferner Verträge,

durch welche Arbeits- und Dienstleistungen versprochen werden, wenn der Jahresbetrag die Gegenleistung 1500 *M.* übersteigt, einem Wertstempel von 1 ‰ unterliegen. In Zeiten befriedigender Geschäftslage wird von zahlreichen Klassen unserer Belegschaften eine Jahreslohnsumme von 1500 *M.* überschritten werden. Die sodann erforderliche Stempelung der Lohnbücher in der nicht unbedeutenden Höhe von 1 ‰ ist eine ungerechtfertigte Belastung des Wertes der Arbeit und führt besonders bei dem fortwährenden Schwanken der Lohnhöhe zu einer außerordentlichen Belästigung der Arbeiter wie auch der Arbeitgeber.

Endlich sind nach Tarifposition 42 a schriftliche und mündliche Miet- und Aftermietverträge mit einem Stempelsatz von 1 ‰ zu versteuern, falls der jährliche Mietszins mehr als 300 *M.* beträgt.

Diese Bestimmung geht über diejenige der Tarifposition 34, welche nur die den Vertrag ersetzende schriftliche Korrespondenz besteuert, noch weit hinaus, indem zum ersten Male mündliche Absprechungen einer Stempelsteuer unterworfen werden.

Wir richten an das hohe Haus das ehrerbietige Ersuchen:

1) Von einer Besteuerung der in den Tarifpositionen 8, 22, 26, 34 sub 3, 35, 59 angeführten Kategorien, sowie der in T.-P. 73 inbegriffenen Arbeiterlohnverträge und der in T.-P. 42 a inbegriffenen mündlichen Mietverträge abzusehen.

2) Im Falle der Besteuerung der in T.-P. 34 sub 3 aufgeführten Kauf- und Lieferungs-Verträge die kaufmännische Korrespondenz der Stempelpflicht zu entziehen.

Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund.

E. K r a b l e r.

Man sieht aus dieser Darlegung, daß der Hauptpunkt für die Industrie die Position 34 ist, welche die Kauf- und Lieferungsverträge betrifft. Daß daneben der ganze Begriff der Stempelsteuer durch diesen Gesetzentwurf umgedreht wird, erhellt ebenfalls. Wenn der Kohlenbergbau des Oberbergamtsbezirkes Dortmund allein 676 Millionen Mark versteuern muß, dann wird für den gesamten preussischen Bergbau doch mindestens ein Steuerobjekt von einer Milliarde einzusetzen sein; rechnet man dazu die Eisenindustrie (etwa 600 Millionen); die Zuckerindustrie (ebenfalls 600 Millionen, weil sie dreimal umschlägt: vom Zuckerrübenbauer an die Fabriken, an die Raffinerien und an die Händler); die chemischen Fabriken (mit 400 Millionen Mark), sämtliche anderen Industriezweige und die gesamte Landwirtschaft, so erhält man ein ganz fabelhaftes Steuerobjekt, welches mit einer Stempelsteuer von 1/2 ‰ getroffen wird. Daß also der Herr Finanzminister sich irrt, wenn er annimmt, das Gesetz dürfte „kein Sinken der Stempelsteuer zur Folge haben“, sondern daß vielmehr das Gesetz ganz enorm mehr Einnahme herbeiführt, dürfte erwiesen sein, denn nach eigener Erklärung des Herrn Ministers betragen die Nachlässe insgesamt nur jährlich 1 1/2 Millionen Mark. Nun ist nicht zu leugnen, daß in Hinsicht auf die sorglose Gestaltung der Reichsfinanzen durch den Reichstag eine Stärkung der einzelstaatlichen Steuerkraft durchaus am Platze wäre. Es fragt sich aber, ob der gewählte Weg der richtige ist. Wir glauben dies unbedingt verneinen zu müssen.

Im übrigen können wir zur Beruhigung der Gewerbe hinzufügen, daß in Kreisen der Landwirtschaft wie der Industrie sich gegen das Gesetz, besonders gegen die Position 34, eine solche Opposition ergeben hat, daß der Entwurf nur in sehr verbesserter Gestalt aus der Einundzwanziger-Kommission hervorgehen wird.

Vor allem besteht keine Aussicht, in dem weitgehenden Sinne des Entwurfes sämtliche Korrespondenzen zu besteuern. Auch der weitere neueingeführte Grundsatz, mündliche Verträge (bei der Miete) zu besteuern, wird schwerlich Billigung finden; um diese Art der Besteuerung überhaupt zu ermöglichen, erzwingt das Gesetz die Eintragung sämtlicher Mietsverträge in ein Verzeichnis. Mit demselben Recht kann der Gesetzgeber von den Detailhandlungen die Anlegung von Verkaufsbüchern verlangen und diese besteuern; bei Ausdehnung des Grundsatzes ist jeder An- und Verkauf steuerbar und das Gesetz wäre schliesslich kein Stempelsteuergesetz, sondern ein Gesetz zur Erzwingung und Besteuerung schriftlicher Verträge.

R.-G.

Marktberichte.

Ruhrkohlenmarkt. Es wurden auf den Staatsbahnen täglich, durchschnittlich in Doppelwagen zu 10 t berechnet, versandt:

	1895	1894	Verhältniszahl
1.—15. Febr.	10 817	10 993	11 490
16.—28. „	11 568	11 776	11 490
1.—15. März	11 283	11 408	11 490

Die durchschnittliche tägliche Zufuhr an Kohlen und Koks zu den Rheinhäfen betrug an Doppelwagen zu 10 t in

	Duisburg Ruhrort Hochfeld			
16.—22. Februar	1895	108	247	16
23.—28. „	„	149	320	15
1.—7. März	„	194	326	18
8.—15. „	„	232	500	20

Die Marktlage ist im allgemeinen dieselbe, wie sie jedes Jahr im Frühjahr entsteht: eine gewisse Erschlaffung des Marktes macht sich bemerkbar; allerdings trifft dies in diesem Jahre weniger zu als in den meisten der vorausgegangenen Jahre. In milden Wintern pflegt die eigentliche Saison bereits nach Weihnachten abzuschneiden, während dieses Nachlassen, infolge des anhaltenden langen Winters, diesmal in den März herein verschoben ist.

Die Abrufungen sind im allgemeinen befriedigend, sogar für Hausbrand, trotz der jetzt wärmeren Tage. Es wird dies daran liegen, daß die anhaltende Kälte die Läger in Hausbrandkohlen aller Art sehr stark in Anspruch genommen hat.

Die Werke beziehen durchweg regelmäÙig. Die Wiedereröffnung der Rheinschiffahrt hat einen lebhaften Verkehr auf dem Rhein, sowohl bergauf- wie thalwärts, herbeigeführt.

Für März ist bekanntlich eine 10 prozentige Einschränkung beschlossen. Sie wird jedenfalls nicht überschritten, voraussichtlich, soweit sich heute übersehen läÙt, sogar erheblich unterschritten werden, trotz der außerordentlich steigenden Beteiligungsziffer der Syndikatszechen.

Die neuen Abschlüsse April/April sind seitens der Werke durchwegs gethätigt, auch die letzten Nachzügler haben sich nunmehr gedeckt.

Die Streckenhändler haben ebenfalls überall erneuert. Die Hafenhändler, welche während der langen Schiff-

fahrtsstockung mit den Bezügen im Rückstand geblieben waren, nehmen nun durchweg diese Rückstände ab und decken damit ihren vorläufigen Bedarf. Sie bedürfen also keiner neuen Mengen und haben daher mit den Abschlüssen zum Teil noch zurückgehalten. In der laufenden Woche werden aber große Abschlüsse gerade zum Hafen erwartet; die Verhandlungen sind bereits eingeleitet. Die Extrazüge nach Holland sind in vollem Umfange gesichert.

Die Preise sind unverändert.

Gaskohle wird nach wie vor als befriedigend geschildert, auch unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß im Frühjahr, vor allem nach dem Ueberschreiten der Tag- und Nachtgleiche, eine nicht unerhebliche Beschränkung des Gasverbrauchs und damit des Gaskohlenverbrauchs stattfindet. Bei der Rotterdamer Vergebung sind zwei Loose zu 48 000 t nach der Ruhr gefallen.

Gasflammkohle ist immer noch gedrückt. Die Gründe haben wir oft hervorgehoben. Es wird von mehreren Seiten berichtet, daß die halbfertige Stoffe im Eisengewerbe sich etwas zu heben beginnen. Es hängt das vermutlich mit der Bauthätigkeit zusammen, welche die Nachfrage nach Trägern und Blechen steigert. Sollte diese Bewegung anhalten, so würde die Kohle eine Entlastung erfahren.

Bezüglich des Fettkohlenabsatzes ist nichts Besonderes zu berichten. Absatz und Verbrauch sind regelmäÙig.

In Koks kohle herrscht ein Ebenmaß zwischen Angebot und Nachfrage. Die Produktion wird leicht aufgenommen. Die früheren billigen Abschlüsse werden zum 1. April ablaufen und der allgemeine Preis von 6,50 *M.* dann durchgeführt sein.

In Magerkohlen hat sich das Geschäft durch die lang andauernde Frostperiode wesentlich belebt und konnte mit den vorhandenen Beständen in Anthrazit-Nußkohlen vollständig aufgeräumt werden.

Die Abfuhr zu den Rheinhäfen ist nach Wiedereröffnung der Schifffahrt eine recht lebhaft und die Beschäftigung der Zechen eine recht befriedigende. In Feinkohlen, welche in den letzten Wochen stellenweise gefagert werden mußten, sind belangreiche Abschlüsse zu stande gekommen, sodafs die diesjährige Produktion nahezu verkauft ist.

Die Preise sind unverändert; es wird zu denselben willig auf längere Termine abgeschlossen.

Koks. Im Siegerlande und im Minetterevier haben einige Roheisen-Produktionseinschränkungen stattgefunden, wodurch der Koksabsatz gelitten hat. Trotz der über alles Erwarteten steigenden Beteiligungsziffer wird die 10prozentige Einschränkung jedoch nicht überschritten werden. Die größte Anzahl der Abschlüsse für 1895 ist gethätigt und die Verhandlungen für 1896 eingeleitet. Nachdem die letzten noch ausstehenden Zechen den Beitritt zu dem Verträge zwischen dem Kohlensyndikat und Koks-syndikat angezeigt haben, ist dieser Vertrag nunmehr rechtsgültig geworden und wird in den nächsten Tagen die amtliche Anzeige an die Beteiligten gelangen.

In Briketts ist bemerkenswertes nicht zu berichten.

Börse zu Düsseldorf. Amtlicher Preisbericht vom 21. März 1895. A. Kohlen und Koks. 1. Gas- und Flammkohlen a. Gaskohle für Leuchtgasbereitung 10,00—11,00 *M.*, b. Generatorkohle 10,00—11,00 *M.*, c. Gasflammförderkohle 8,20—9,20 *M.* 2. Fettkohlen: a. Förderkohle 7,50—8,50 *M.*, b. melierte beste Kohle 8,50—9,50 *M.*, c. Koks kohle 6,50—7,00 *M.* 3. Magere Kohlen: a. Förderkohle 7,00—8,00 *M.*, b. melierte Kohle 8,00—10,00 *M.*,

c. Nufskohle Korn II (Anthrazit) 18,00—20,00 *M.* 4. Koks:
 a. Gießereikoks 13,00—14,50 *M.*, b. Hochofenkoks 11,00 *M.*,
 c. Nufskoks gebrochen 13,75—15,50 *M.* 5. Briketts 8,50—11,00 *M.*
 B. Erze: 1. Rohspat 7,00 *M.*, 2. Gerösteter Spateisenstein 9,50
 bis 10,50 *M.*, 3. Somorrostro f.o.b. Rotterdam 0,00—0,00 *M.*,
 4. Nassauischer Rotheisenstein mit etwa 50 pCt. Eisen 8,00 bis
 8,50 *M.*, 5. Rasenerze franco 0,00—0,00 *M.* C. Rotheisen:
 1. Spiegeleisen Ia. 10 bis 12 pCt. Mangan 51,00 *M.*, 2. Weiß-
 strahliges Qual.-Puddelrotheisen: a. Rhein.-westf. Marken 43,00 bis
 44,00 *M.**) , b. Siegerländer Marken 43,00—44,00 *M.**) , 3. Stahl-
 eisen 43,00—44,00 *M.**) , 4. Englisches Bessemerisen ab Ver-
 schiffungshafen 0,00 *M.*, 5. Spanisches Bessemerisen, Marke
 Mulera, cif Rotterdam 0,00 *M.*, 6. Deutsches Bessemerisen
 0,00 *M.*, 7. Thomaseisen frei Verbrauchsstelle 47,00 *M.*, 8. Puddel-
 eisen Luxemburger Qualität 37,00 *M.*, 9. Engl. Rotheisen Nr. III
 ab Ruhrort 54,00 *M.*, 10. Luxemb. Gießereisen Nr. III ab
 Luxemburg 45,00 *M.*, 11. Deutsches Gießereisen Nr. I 63,00 *M.*,
 12. Deutsches Gießereisen Nr. II 00,00 *M.*, 13. Deutsches
 Gießereisen Nr. III 54,00 *M.*, 14. Deutsches Hämatit 63,00 *M.*,
 15. Span. Hämatit, Marke Mulera, ab Ruhrort 71—72 *M.* D. Stab-
 eisen: Gewöhnliches Stabeisen 102—105 *M.* E. Bleche: 1. Ge-
 wöhnliche Bleche aus Flußeisen 110—115 *M.*, 2. Kesselbleche aus
 Flußeisen 120—125 *M.*, 3. Kesselbleche aus Schweifeseisen 150 bis
 165 *M.*, 4. Feinbleche 115—125 *M.* F. Draht: 1. Eisenwalz-
 draht 00,0 *M.*, 2. Stahlwalzdraht 00,00 *M.* — Berechnung in Mark
 für 1000 kg und, wo nicht anders bemerkt, ab Werk. — Auf dem
 Kohlenmarkt ist nach Eröffnung der Schifffahrt der Versand sehr
 lebhaft. Auf dem Eisenmarkt ist die Nachfrage etwas reger. —
 Nächste Börse am 4. April 1895.

Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Syndikat. Der Bericht des
 Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1894 lautet: Wir beehren
 uns hierdurch, Ihnen die vom Vorstande aufgestellte Bilanz nebst
 Gewinn- und Verlustrechnung für das verflossene Geschäftsjahr
 vorzulegen, nachdem wir dieselbe geprüft und mit den Büchern
 übereinstimmend und richtig befunden haben. Der vom Vorstande
 erstattete Bericht giebt uns zu Bemerkungen und Zusätzen keine
 Veranlassung. Die vorgenommenen Abschreibungen sind als an-
 gemessene zu bezeichnen. Wir beantragen daher, der Verwaltung
 für das verflossene Geschäftsjahr Entlastung zu erteilen. Da die
 Gewinn- und Verlustrechnung ohne Saldo abschließt, so haben wir
 Ihnen Vorschläge bezüglich Gewinnverteilung nicht zu machen. Zu
 bemerken ist noch, daß gemäß den bei der Wahl des gegenwärtigen
 Aufsichtsrates getroffenen Bestimmungen in der diesjährigen ordent-
 lichen Generalversammlung für sämtliche Mitglieder desselben Neu-
 wahlen vorzunehmen sind. Essen, im März 1895. Der Aufsichtsrat.

Der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1894.
 Wir beehren uns, Ihnen hierdurch über das Geschäftsjahr 1894
 gemäß §. 17 des Statuts Bericht zu erstatten.

Für die ersten drei Monate des Berichtsjahres war die Thätigkeit
 des Syndikats gleich wie im Vorjahre noch von verhältnismäßig
 geringer Bedeutung, da im Durchschnitt nur 377 396 t gleich
 16,94 pCt. für die Rechnung des Syndikats gingen, während der
 Versand für Rechnung der Zechen 1 850 761 t gleich 83,06 pCt.
 betrug. Unsere Verkaufsthätigkeit nahm indes schon gleich zu
 Anfang des Jahres wegen des bevorstehenden Haupttermines für
 die Erneuerung der Kohlenabschlüsse, des 1. April, einen recht
 erheblichen Umfang an, was selbstverständlich auch einen weiteren
 Ausbau unserer inneren Organisation, sowie eine entsprechende Ver-
 mehrung unseres Beamtenpersonals zur Folge hatte.

Für den Verkauf haben wir 7 Abteilungen gebildet und zwar
 3 für den Verkauf der Fettkohlen A I, II und III, 2 für den Ver-
 kauf der Gas- und Gasflammkohlen B I und II und 2 für denjenigen
 der Eis- und Magerkohlen C I und II, in welchen zusammen 111
 Personen beschäftigt sind.

*) mit Fracht ab Siegen.

Hieran schlossen sich die Abteilung D für Buchhalterei und
 Kasse mit 26 Personen und die Abteilung E für die innere Ver-
 waltung, Statistik, Registratur etc. mit 91 Personen an. Der Vor-
 stand besteht aus drei Personen, welchen 6 Prokuristen zur Seite
 stehen. Das Gesamtpersonal beträgt mithin 237 Personen.

Als weitere Illustration über Umfang der Geschäftsthätigkeit
 des Syndikats möge die Mitteilung dienen, daß die Zahl der Post-
 eingänge im Berichtsjahre, ausschließlich der Versandanzeigen,
 134 920 Nummern betragen hat und daß für Porto- und Depesch-
 kosten die Summe von 29 247,68 *M.* verausgabt worden ist.

Dieser in seiner Art einzig dastehende große Betrieb, dessen
 ganze Verhältnisse eine örtliche Trennung ausschließen, hat in
 dem uns von der Stadt Essen zur Verfügung gestellten neu er-
 richteten Gebäude, welches wir am 1. Juni v. J. bezogen haben,
 ein, wie wir gern an dieser Stelle anerkennen, bequemes und an-
 gemessenes Unterkommen gefunden.

Nach diesen Mitteilungen über unsere inneren Verhältnisse zu
 den eigentlichen geschäftlichen Fragen übergehend, kommen wir
 zunächst zu dem überaus wichtigen Faktor der Beteiligungsziffer.

Während wir mit einer Beteiligungsziffer von 33 575 976 t am
 1. März 1893 in das Syndikat eingetreten sind, betrug dieselbe am
 1. Januar 1894 35 531 116 t und ist mithin in den 10 Monaten
 des Jahres 1893 um 1 955 140 t gleich 5,81 pCt. gestiegen. Am
 Schlusse des Jahres 1894 betrug die Beteiligungsziffer bereits
 37 988 233 t und ist dieselbe mithin im Laufe des Jahres 1894
 um weitere 2 457 117 t gleich 6,91 pCt. gewachsen. Die Zunahme
 betrug gegen die Beteiligungsziffer am 1. März 1893 4 412 257 t
 gleich 13,14 pCt.

Wenn wir dabei berücksichtigen, daß die Förderung der Syndikats-
 zechen im Jahre 1892 nur 31 957 055 t betragen hat, daß also,
 diese Zahl als Beteiligungsziffer zu grunde gelegt, innerhalb dreier
 Jahre eine Zunahme von 6 031 178 t oder 18,87 pCt. stattgefunden
 hat, daß ferner für das laufende Jahr schon wieder eine nennens-
 werte Erhöhung eingetreten und noch beantragt ist, sowie daß uns
 weitere Anträge auf namhafte Erhöhungen bevorstehen, so können
 wir nicht umhin, diese fortdauernde Steigerung der Ansprüche als
 eine ernste Gefahr für die gedeihliche Entwicklung des Syndikats
 zu bezeichnen, welche durch entsprechende Bestimmungen in den
 für die Verlängerung des Syndikats maßgebenden Satzungen zu
 beseitigen sich empfehlen dürfte. Dabei verkennen wir indes
 keineswegs sowohl die Ausdehnungsfähigkeit als auch das Aus-
 dehnungsbedürfnis der Förderung des Ruhrkohlenbergbaues, wie
 sich ja dieses Bedürfnis bei allen überhaupt entwicklungsfähigen
 Revieren, bezw. Einzelzechen und nicht zum wenigsten bei dem
 mit uns ja bekanntlich stark konkurrierenden staatlichen Saar-
 kohlenbergbau bemerkbar macht; ein Bergbaubetrieb, wie der des
 Oberbergamtsreviers Dortmund mit rund 155 000 Arbeitern, kann
 seine Förderung wohl zeitweilig einmal einschränken, läßt sich
 aber in seiner naturgemäßen Entwicklung ohne große Schädigungen
 nicht zurückdämmen.

Wir haben, dieser Erkenntnis folgend, nichts verabsäumt, unser
 Absatzgebiet auszudehnen. Wenn wir darin bis jetzt einen durch-
 schlagenden Erfolg nicht aufzuweisen haben, so ist der Grund dafür
 in unserer geographischen Lage und den von uns aufzuwendenden
 hohen Eisenbahnfrachten zu suchen. Unser hervorragendster Kon-
 kurrent, England, ist in der Lage, uns mit seinen Kohlen nicht
 nur an unseren Thoren, das sind unsere großen Hafenplätze, sondern
 bis tief in das Land hinein, soweit Wasserwege zu benutzen sind,
 zu Preisen Konkurrenz zu machen, welche uns stellenweise bei
 weitem nicht die Selbstkostenpreise lassen würden.

Wir halten eine Verbilligung unserer Eisenbahnfrachten für
 Rohprodukte, und zwar nicht nur nach den Hafenplätzen, wobei
 für uns hauptsächlich die Nordsee in betracht kommt, sondern im
 allgemeinen auch für den Binnenverkehr für unbedingt notwendig
 und sprechen die Ueberzeugung aus, daß der dadurch anfänglich
 vielleicht entstehende Ausfall in der Einnahme durch den hervor-

gerufenen stärkeren Verkehr sehr bald reichlich gedeckt werden würde.

Die nachstehende Zusammenstellung wird Ihnen neben einigen anderen Daten ein Bild darüber geben, in welchem Verhältnis in den einzelnen Monaten des Berichtsjahres der Absatz zu der Be-

teiligungsziffer gestanden hat. Zu bemerken ist zu der Aufstellung noch, daß dieselbe das endgültige Ergebnis der Jahresabrechnung darstellt und daher einige Abweichungen aufweist gegen die nur provisorischen Angaben, welche wir den Zechenbesitzern in unseren monatlichen Berichten gemacht haben.

M o n a t	Beteiligungs- ziffer	Gesamtabsatz		Selbst- verbrauch	V e r s a n d		
		t	pCt. der Beteili- gungsziffer		insgesamt	für Rechnung des Syndikats	
						t	t
Januar	3 033 871	3 010 105	99,22	688 913	2 321 192	360 015	15,51
Februar	2 802 603	2 759 127	98,45	640 351	2 118 776	350 242	16,53
März	3 030 946	2 939 670	96,99	695 168	2 244 502	421 931	18,80
April	2 989 979	2 658 600	88,92	644 246	2 014 354	917 752	45,56
Mai	2 951 002	2 735 459	92,70	664 443	2 071 016	1 102 425	53,23
Juni	3 091 923	2 888 333	93,42	685 780	2 202 553	1 261 700	57,28
Juli	3 220 940	2 900 552	90,36	695 497	2 215 055	1 739 926	78,55
August	3 349 637	3 067 317	91,57	728 205	2 339 112	1 884 700	80,57
September	3 121 594	2 952 581	94 59	701 935	2 250 646	1 867 155	82,96
Oktober	3 388 583	3 229 058	95,29	760 156	2 468 902	2 100 034	85,06
November	3 049 208	3 059 686	100,34	747 196	2 312 490	2 002 778	86,61
Dezember	2 948 317	2 927 288	99,29	747 690	2 179 598	1 897 015	87,04
Summa	36 978 603	35 137 776	95,02	8 399 580	26 738 196	15 905 673	59,49

Hiernach ist der Absatz um 1 840 827 t gleich 4,98 pCt hinter der Beteiligungsziffer zurückgeblieben.

Sie ersehen ferner aus diesen Zahlen, daß der Absatz ein mehr oder weniger schwankender gewesen ist, was seinen naturgemäßen Grund außer in den Einflüssen der Jahreszeiten in der jeweiligen besseren oder schlechteren Beschäftigung der einzelnen Gewerbszweige hat, sowie in der mehr oder minder vorhandenen Möglichkeit der Benutzung der großen Transportstraße des Rheins, welche für unseren Kohlenbergbau von so hervorragender Bedeutung ist.

Die Gesamtergebnisse des Berichtsjahres mit dem Jahre 1893 verglichen, zeigen unter Berücksichtigung der jeweiligen Fördererhöhungen von dem Tage an, an welchem dieselben in Kraft traten, eine Steigerung der Beteiligungsziffer um 1 606 686 t = 4,54 pCt., des Gesamtabsatzes um 1 442 680 t = 4,30 pCt., des Versandes um 583 796 t = 4,24 pCt.

Die geringere Steigerung des Versandes gegenüber derjenigen des Gesamtabsatzes findet in der größeren Ausdehnung der Koks- und Brikettfabrikation ihre Begründung.

Angesichts der bekanntlich wenig erfreulichen Lage fast aller Gewerbe nicht nur unseres engeren Vaterlandes, sondern sämtlicher Industrieländer, glauben wir dieses Ergebnis wenigstens als kein ungünstiges bezeichnen zu dürfen, zumal namentlich unsere bedeutendste Abnehmerin, die Eisenindustrie, sich besonders in der zweiten Hälfte des Jahres in sehr gedrückter Lage befunden hat und auch heute noch befindet. Zu erwähnen ist hierbei, daß die mehr und mehr zunehmende Verdrängung des Schweißeisens durch Flußeisen einen nicht unerheblichen Minderverbrauch an Kohlen herbeigeführt hat.

Was die von uns erzielten Preise anlangt, so haben es dieselben leider noch nicht durchweg ermöglicht, dem in unseren Syndikatszechen angelegten Kapital eine angemessene Verzinsung zu gewähren. Wir haben jedoch nach eingehendster Erwägung geglaubt, in Berücksichtigung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage eine weitere Erhöhung der Preise nicht eintreten lassen zu sollen, sodafs uns bei einer gerechten Beurteilung dieser Frage der Vorwurf einer mißbräuchlichen Anwendung der Syndikatsgewalt unseres Erachtens nicht treffen kann.

Um dem Wettbewerb der Händler untereinander, welcher unter der freien Konkurrenz der Zechen vielfach ein die Interessen derselben überaus schädigender geworden war, in gesunde Bahnen zu lenken und die dadurch gezeitigten Auswüchse zu beseitigen, sind wir dazu übergegangen, für die Händlerfirmen Verkaufsgebiete nach Zechen festzulegen, wodurch dem Händler ja auch wieder eine gewisse Sicherheit bezüglich des Absatzes der von ihm gekauften Menge geboten wird. Es wird diese Maßnahme übrigens noch eine

weitere Ausbildung erfahren müssen, wozu das von den Syndikatszechen erbetene statistische Material sowie die Erfahrungen unter unseren jetzigen Verkaufseinrichtungen die Grundlage zu bieten haben werden.

Im übrigen gestatten wir uns, auf die in den monatlichen Versammlungen der Zechenbesitzer von uns erstatteten Berichte ergebent Bezug zu nehmen.

Nach Ausweis der beigelegten, vom Aufsichtsrat sowohl wie von der Revisions-Kommission der Aktionäre geprüften Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung schließt die letztere in Soll und Haben ohne Saldo ab, sodafs also, wie es ja die Natur unserer Gesellschaft mit sich bringt, ein Gewinn nicht zu verzeichnen ist. Bezüglich des Standes der einzelnen Konten gestatten wir uns auf die genannten Anlagen zu verweisen. Der Vorstand: Unckell. W. Olfe.

Westfälisches Kokssyndikat. Der Geschäftsbericht des Westfälischen Kokssyndikats für 1894 bemerkt:

Den gemäß §. 19 unseres Statuts vorgeschriebenen Jahresbericht beehren wir uns nachstehend zu erstatten.

Das Jahr 1894 unterschied sich von den letzten 3 Jahren durch eine ungewöhnliche Zunahme der Koksproduktion, welche im übrigen in einem unverkennbaren Gleichmaß mit dem Anwachsen der deutschen Roheisen-Erzeugung stand.

Die im Laufe des Jahres beschlossenen Produktions-Einschränkungen von 10 pCt. im Januar, 10 im Februar, 7 im März, 10 im April, 10 im Mai, 10 im Juni, 10 im Juli, 10 im August, — im September, 3 im Oktober, — im November, — pCt. im Dezember (im Durchschnitt 6,7 pCt.) brauchten nicht ganz innegehalten zu werden. Die thatsächliche, auf die nominelle Beteiligungsziffer gerechnete Einschränkung betrug 9, 10, 5, 10, 8, 7, 7, 3½, —, —, —, — pCt. (im Durchschnitt 5 pCt.), während der Monat Oktober 1¾ pCt. Mehrlieferung erbrachte. Da die Gesamt-Beteiligungsziffer im allgemeinen höher steht als die Leistungsfähigkeit der Syndikats-Kokereien, so konnten sämtliche Beteiligte ungefähr das ganze Jahr hindurch voll produzieren. Im zweiten Semester des Jahres wurde die Nachfrage zeitweise so lebhaft, daß wir nicht allen Ansprüchen zu genügen vermochten.

Der Koksabsatz pro 1894 setzt sich wie folgt zusammen:

a) im Kokssyndikat	4 736 195 t
b) auf den nicht zum Kokssyndikat gehörenden	
3 Zechen und Koksanstalten	119 052 t
c) auf den Zechen im Hüttenbesitz	543 365 t
zusammen im Oberbergamtsbezirk Dortmund	5 398 612 t

im Werte von rund 47 Millionen Mark.

Der Gesamt-Jahres-Absatz an Koks auf den Zechen und Privatkokereien des Oberbergamtsbezirks Dortmund stellt sich mithin gegen das Jahr 1893, in welchem 4 780 489 t hergestellt wurden, um 618 123 t gleich 12,93 pCt. höher, wogegen die Wertsumme nur um 9 pCt. gestiegen ist.

Die Produktionsvermehrung im Syndikat beziffert sich auf 539 278 t, gleich 12,74 pCt., während der übrige Zuwachs auf die Zechen im Hüttenbesitz entfällt.

Die eingangs erwähnte Steigerung der Roheisen-Produktion im Zollverein inkl. Luxemburg zeigt fast den gleichen Prozentsatz, nämlich 12,24 pCt. Die Roheisen-Produktion betrug:

1893 = 4 953 148 t
1894 = 5 559 322 t.

Die Zunahme der Koksherstellung im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier in den seit Beginn der alten Vereinigung verfloßenen Jahren wird durch die nachfolgenden Angaben veranschaulicht.

Es wurden abgesetzt:

im Jahre 1885	2 826 697 t	
" " 1886	2 557 013 t	Abnahme 11 pCt.
" " 1887	3 142 922 t	Zunahme 23 "
" " 1888	3 592 990 t	" 14 "
" " 1889	3 813 027 t	" 6 "
" " 1890	4 187 780 t	" 9,8 "
" " 1891	4 388 010 t	" 4,77 "
" " 1892	4 560 984 t	" 4 "
" " 1893	4 780 489 t	" 4,8 "
" " 1894	5 398 612 t	" 12,93 "

Gegen das Jahr 1886 zeigt die Produktion des Jahres 1894 sonach eine Zunahme von 111 pCt.! Auf die Gesamtproduktion des Ruhrreviers entfällt bei rund 300 Arbeitstagen auf das Jahr

1892 eine tägliche durchschnittliche Abfuhr von 15 203 t
1893 " " " " 15 935 t
1894 " " " " 17 995 t

während sich für die Syndikats-Kokereien die tägliche durchschnittliche Abfuhr stellte

1892 auf 13 418 t
1893 " 13 980 t
1894 " 15 787 t.

Was die verschiedenen Absatzrichtungen betrifft, so ist der Versand nach dem Kohlenrevier, dem Revier Nassau-Siegen und nach anderen deutschen Hütten ungefähr derselbe geblieben, wie im Vorjahre, während das westliche Revier: Luxemburg, Lothringen, Belgien und Frankreich, einen starken Zuwachs aufweist; ebenso hat der Versand nach Oesterreich eine ansehnliche Vermehrung erfahren.

Nichts illustriert besser die andauernde und scheinbar stark beschleunigte Verschiebung der Roheisenproduktion nach dem Minettegebiet, als folgende Vergleichs-Zahlen des Koksabsatzes (in Tonnen) nach:

Jahr	Luxemburg	Lothringen	Ostfrankreich	Summa
1889	418 300	442 250	128 280	988 830
1890	454 320	549 860	295 290	1 299 470
1891	422 369	624 367	427 696	1 474 432
1892	415 892	473 508	817 036	1 706 426
1893	453 443	420 496	982 727	1 856 666
1894	626 355	482 955	1 112 650	2 222 003

In 1894 also ein Plus von 365 000 t.

Beinah die Hälfte der Ruhrkoks-Erzeugung im Syndikat geht ins Minetterevier.

Der Absatz über die Landesgrenze hinaus hat sich innerhalb der letzten 10 Jahre mehr wie verdoppelt. Derselbe betrug im Jahre 1885 rund 21 pCt., im Jahre 1890 ca. 25 pCt. und jetzt, wie bereits gesagt, einschließlich Luxemburg rund 50 pCt.

Die Seeausfuhr ist im Berichtsjahr um 11 433 t gegen das Jahr 1893 geringer ausgefallen. Die Ursache hierfür ist — soweit es Australien, Griechenland und Chile betrifft — in dem Rückgang der Preise für Silber, Blei und Kupfer, welcher die Beeinträchtigung zahlreicher Betriebe im Gefolge hatte, zu suchen. Der Export nach Spanien litt unter dem Mangel einer Verständigung über den Zollvertrag, ebenso hatte der Aufschluß von Kohlengruben in Asturien und die an Ort und Stelle erfolgte Verkokung der Kohlen eine Verringerung unserer Ausfuhr zur Folge. Die Konkurrenz der englischen Produzenten war auf dem überseeischen Markt überall sehr stark, die Koksausfuhr von England wird anhaltend durch die den Engländern zu Gebote stehenden günstigeren Seefracht-Kombinationen von Schwergut mit Koks erleichtert, während wir mit hohen Landfrachten und sonstigen Erschwerungen im Export zu rechnen haben.

Bei Brech- und Siebkoks fand im Berichtsjahre eine Zunahme von 30 135 t gegen das Vorjahr statt; dieselbe erklärt sich einerseits aus dem Umstande, daß die gedrückte Lage mancher Industriezweige dahin geführt hat, Sieb- und Abfallkoks statt des wertvolleren Stückkoks zu verwenden, andererseits führt die fortschreitende Einführung von Centralheizungen einen vermehrten Konsum an Brechkoks herbei.

Nachdem es den belgischen Koksproduzenten im Berichtsjahre gelungen war, sich zu einem Kokssyndikat zu vereinigen, führten längere Verhandlungen mit diesem Syndikat zu einer für beide Teile erwünschten Verständigung, welche in dem gemeinsamen Gebiet den Verkauf der Koksprodukte beider Syndikate nach festen Normen regelt.

Gleichzeitig brachten wir die Koksproduktion des Aachener Reviers durch Ankauf in unsere Hand.

Trotz der bedeutenden Zunahme der westfälischen Koksproduktion ist es gelungen, Preisschwankungen von Bedeutung zu vermeiden; wir dürfen dieses als einen Erfolg bezeichnen, welcher in erster Linie den Konsumenten und unseren gesamten wirtschaftlichen Verhältnissen zum Vorteil gereicht. Die Preise für Hochofenkoks-lieferungen nach Luxemburg und Lothringen erfuhren im Laufe des Jahres eine Aufbesserung, auch bei den besseren Sorten von Gießereikoks, Brech- und Siebkoks wurden mäßige Erhöhungen durchgesetzt.

Die der Roheisen-Industrie in früheren Jahren gewährten Bonifikationen für den über die Landesgrenze bewirkten Export von Spiegeleisen und Roheisen wurden aufrecht erhalten.

Im Jahre 1894 sind 346 neue Koksöfen hinzugekommen; am 1. Januar 1895 waren 7107 Koksöfen einschließlich der kaltliegenden Oefen vorhanden.

Die neueren Oefen mit ihrer geringeren Garungsdauer, und die fortschreitende Einführung von Oefen mit Gewinnung von Nebenprodukten tragen an ihrem Teile wesentlich zu einer weiteren erheblichen Vermehrung der Produktion bei.

Die Gestellung der Kokswagen war im Berichtsjahr trotz der großen Vermehrung unserer Produktion, mit vereinzelt Ausnahmen im Spätherbst, eine ausreichende.

Die geschäftlichen Operationen unseres Instituts erstreckten sich im verfloßenen Jahre auf den Absatz der eingangs erwähnten Produktion unserer Mitglieder. Hierzu trat die von uns mit verkaufte Produktion des Aachener Reviers, soweit dieselbe frei war, in Höhe von 36 145 t und der Verkauf der von uns aushilfsweise übernommenen 14 082 t Koks von Hüttenkokereien, welche mit uns im Kartell stehen. Außerdem kauften wir für die Privatkokereien 377 993 t Kokskohlen im Werte von 2 277 402 M.

Die Jahresrechnung weist eine Unterbilanz von 26 013,39 M. auf, weshalb zur Schaffung eines Reservfonds auch dieses Mal nicht geschritten wurde.

Zu den einzelnen Posten der nachfolgenden Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung ist zu bemerken, daß das Mobilien-Konto wieder eine Abschreibung von 25 pCt. erfuhr, und daß vom

Delcredere-Konto 1940 *M.* für Verluste abgeschrieben und demselben für zweifelhafte Forderungen 6000 *M.* zugeschrieben wurden. Bochum, im März 1895. Der Vorstand: Ley, Simmetsbach.

Belgischer Kohlenmarkt. Die am 19. März in Charleroi und Lüttich stattgehabte Vergebung seitens der Belgischen Staatsbahn von 95 Loosen charbons menus à 5200 t und 1 Loos Koks à 1700 t ergab folgende Resultate: Bassin von Charleroi. Offertiert wurden: 27 Loose menus gras Type II zu 9,10 bis 9,45 Frcs., 39 Loose demi-gras, quart-gras und maigres Type II zu 6,15 bis 6,25 Frcs., 6 Loose dto. Type III zu 7,50 Frcs., 31 Loose dto. Type IV zu 8,50 Frcs. und 3 Loose Koks zu 12,85, 13,75 und 14,10 Frcs.

Bassin von Lüttich. Offertiert wurden: 1 Loos menu gras Type II zu 11 Frcs. in Lüttich oder 11,40 Frcs. in Statte, 1 Loos menu gras Type II zu 6,80 Frcs., 13 Loose demi-gras Type III zu 7,40 bis 7,80 Frcs. und 20 Loose demi-gras Type IV zu 8,35 bis 9,40 Frcs. Koks wurde hier nicht submittiert. Zusammen sind also von Charleroi 103 Loose und von Lüttich 35 Loose offertiert worden, oder ungefähr 50 pCt. mehr als die vom Staate verlangten Loose.

Wenn wir diese Resultate mit denen der letzten Vergebung vom 12. Juni 1894 vergleichen, so finden wir, daß die Preise mit geringen Ausnahmen in beiden Bezirken auf der ganzen Linie dieselben geblieben sind. Es ist das auch so ziemlich das Ergebnis, welches man hier vorausgesehen hat.

Um auf die einzelnen Offerten zurückzukommen, so finden wir, daß die charbons maigres Type I von beiden Bezirken vollständig vernachlässigt worden sind. Für die maigres Type II bietet Lüttich ein einziges Loos zu 6,80 Frcs. In Charleroi sind 39 Loose offertiert, 2 zu 6,15 Frcs. und 37 zu 6,25 Frcs. und ist dieser Preis als Durchschnittspreis zu betrachten. Für die quart-gras offertiert Lüttich 1 Loos zu 7,40 Frcs., 3 Loose zu 7,50 Frcs. und ebensoviel zu 7,60 Frcs., im Durchschnitt 7,60 Frcs. für 13 Loose. In Charleroi sind die quart-gras vernachlässigt, denn es wurden nur 3 Loose à 7,50 Frcs. angeboten. Die demi-gras Type IV finden bessere Aufnahme. Charleroi offertiert 31 Loose, alle zu 8,50 Frcs., mit Ausnahme eines einzigen zu 8,60 Frcs., während Lüttich 20 Loose anbietet, mit dem Durchschnittspreis von 8,55 Frcs.

Für fette Kohlen ist Type I in beiden Bezirken vollständig aufgegeben; für Type II bietet Lüttich 1 Loos zu 11 Frcs., Charleroi dagegen 27 Loose, davon 11 zu 9,10 Frcs., 12 zu 9,20 Frcs. und 4 Loose zu 9,45 Frcs., im Durchschnitt 9,20 Frcs.

Für den Koks macht Lüttich kein Angebot, Charleroi bietet 3 Loose zu 12,85 Frcs., 13,75 und 14,10 Frcs. Kurz zusammengefaßt, ist anzunehmen, daß in Lüttich ein großer Teil der offertierten quart-gras und ein Teil der demi-gras, in Charleroi alle maigres, die Hälfte der gras, alle quart-gras und ein Teil der demi-gras vom Staate angenommen wird.

Nachstehend geben wir eine übersichtliche Aufstellung der submittierten Mittelpreise in den Staatsvergaben seit 1893:

		Lüttich:			
		27. Juni	2. April	12. Juni	19. März
		1893	1894	1894	1895
Demi-gras und maigres:					
Type I		—	—	—	—
do. II		5,55	6,35	6,35	6,80
do. III		6,62	7,35	7,65	7,60
do. IV		7,80	8,65	8,64	8,55
Gras:					
Type I		9,50	—	—	—
do. II		—	10,50	10,25	11,00
Forges		9,60	—	—	—
Gailleteux		10,50	—	—	—
Grosse gailleterie		—	—	—	—
Koks		—	—	—	—
Gailletins		18,30	19,00	—	—

Charleroi:

	27. Juni	2. April	12. Juni	19. März
	1893	1894	1894	1895
Demi-gras und maigres:				
Type I	—	—	—	—
do. II	5,25	6,30	6,25	6,25
do. III	6,50	7,50	7,60	7,50
do. IV	7,45	8,65	8,50	8,50
Gras:				
Type I	—	—	—	—
do. II	8,90	9,35	9,15	9,20
Forges	8 00	—	—	—
Gailleteux	9,00	—	—	—
Grosse gailleterie	—	—	—	—
Koks	11,75	14,00	—	12,85
Gailletins	17,50	16,35	—	—

Aus diesen Vergleichen läßt sich schließen, daß die Preise ihren bisherigen festen Stand für die Zukunft beibehalten werden. Es ist anzunehmen, daß bei den Unterhandlungen wegen Abschüssen in Industriekohlen für die nächsten Monate die letzten Preise stets in den Vordergrund gestellt werden.

Die statistischen Zusammenstellungen über die Ein- und Ausfuhr von Kohlen und Koks im Monat Januar der Jahre 1895 und 1894 ergeben folgende Resultate:

	Einfuhr.			
	Kohlen		Koks	
	1895	1894	1895	1894
	t	t	t	t
Deutschland	53 159	55 140	31 995	22 745
England	21 795	21 579	—	—
Frankreich	32 624	34 537	386	278
Niederlande	583	431	2	2
Sonstige Länder	32	—	10	—
Summa	108 193	111 687	32 393	23 025

Die Kohleneinfuhr erfährt eine geringe Abnahme, aus Deutschland und Frankreich herrührend. Die Kokeinfuhr weist trotz des Einverständnisses des deutschen und belgischen Syndikates eine Zunahme von 9000 t oder 45 pCt. von Deutschland aus.

	Ausfuhr:			
	Kohlen		Koks	
	1895	1894	1895	1894
	t	t	t	t
Deutschland	21 699	18 154	15 890	13 950
England	2 600	292	—	—
Chile	1 800	400	—	—
Frankreich	294 793	287 216	33 729	34 878
Luxemburg	19 731	23 462	20 580	17 670
Niederlande	19 850	18 383	3 685	4 693
Sonstige Länder	13 370	10 171	1 850	3 720
Summa	373 843	358 078	75 734	74 911

Die Kohlenausfuhr hat um 16 000 t zugenommen, der Koks-export weist eine Zunahme von 1000 t, also sehr unbedeutend im Vergleiche zu der starken Einfuhr auf. Der genaue Geschäftsgang wird indessen erst am Ende des ersten Quartals zu beobachten sein.

Die Brikettausfuhr, welche Januar 1894 44 845 t betrug, ist dieses Jahr auf 29 978 t gefallen.

Die belgischen Staatsbahnen stellten zur Verladung von Kohlen und Koks in der Woche vom 10. bis 16. März 26 986 Wagen à 10 t gegen 21 287 Wagen im Vorjahre.

Die Wasserfrachten pro Tonne von Charleroi nach unten angegebenen Bestimmungsorten stellen sich zur Zeit folgendermaßen:

Paris (La Villette) 8,55, Corbeil 9,20, Melun 9,30, Valvins-Fontainebleau 9,55, Montereau 10,05, Montargis 10,05, Neuilly-sur-Marne 8,95, Lagny 9,05, Meaux 9,05, Moulan 7,80, Mantes 8,05, Vernon 8,35, Les Andelys 8,45, Elbeuf 8,55, Rouen 8,55, Conflans 7,55, Pontoise 7,35, Compiègne 6,05, Vic-sur-Aisne 6,55, Soissons 6,55, Ham 5,55, Voyennes 5,65, Béthencourt 5,70, Pont-

le Brie 5,75, Péronne 5,80, Feuillères 5,90, Frise 5,90, Cappy 5,95, Bray 6,00, Amiens 6,55, Vendhuile 5,80, Bellenglise 5,70, Lesdins 5,65, Saint-Quentin 5,55, Serancourt 5,55, Pont-Tugny 5,55, Jussy 5,45, Tergnier 5,40, Chauny 5,45, La Fère 0,00, Origny-Ste-Benoite 0,00, Noyal 0,00, Etreux 0,00, Catillon 0,00 Frcs.

Die Schifffahrt ist überall auf der Sambre wieder hergestellt, auf der Meuse jedoch nur teilweise.

Hierzu bemerkt unser Brüsseler Berichterstatter: Die inzwischen eingetretene milde Witterung hat die feste Haltung des belgischen Kohlenmarktes nicht abgeschwächt. Der Verbrauch an Hausbrandkohlen ist noch immer so stark, daß die Händler ihre gänzlich geräumten Bestände noch nicht haben erneuern können und die Förder- und Feinkohlen, an welchen die Zechen früher in der jetzigen Jahreszeit immer gewisse Vorräte hatten, finden seit der Eröffnung der Kanalschifffahrt einen recht regelmäßigen Absatz. Die Kalk- und Ziegelstein-Fabrikanten thätigen bereits ihre Abschlüsse für den diesjährigen Bedarf, welcher voraussichtlich sehr belangreich sein wird, denn bei Genehmigung des Brüsseler Seehafenprojektes werden für dieses Unternehmen allein über 40 Millionen Ziegelsteine nötig sein; auch die Zuckerfabriken werden in nicht allzu langer Zeit ihre Einkäufe machen. In der Woche vom 10. bis zum 16. März versandte die belgische Staatsbahn 5699 Waggons Kohlen, Koks und Briketts mehr als in dem gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres, während sich für die Periode vom 1. bis 16. März ds. Js. ein Plus von 37 123 Waggons ergibt. Ueber die bereits vorstehend erwähnte Verdingung sagt der Bericht: Am 19. März vergab die hiesige Staatsbahn die Lieferung von 494 000 t Kohlen in 95 Loosen von je 5400 t. Da der Verbrauch in diesem Winter außerordentlich stark war, ist das ausgeschriebene Quantum bedeutend größer als in sonstigen Jahren und die Vergebung fand einige Wochen früher statt; die Lieferung hat bereits im Laufe des nächsten Monats zu geschehen.

Wir bemerken zunächst, daß die Magerkohlen Type I und Fettkohlen Type I weder in Charleroi noch in Lüttich angeboten worden sind; auf Type II dieser beiden Sorten reflektierte man in Lüttich ebenfalls nicht, da nur je ein Loos offeriert wurde, während Charleroi 29 bezw. 27 Loose submittierte. Am meisten gesucht sind augenscheinlich die halbfetten Kohlen Type IV, denn Charleroi bietet 31 und Lüttich 20 Loose an.

Die Preise für sämtliche Qualitäten bewegen sich wesentlich auf der gleichen Höhe wie diejenigen der letzten Adjudikation, welche am 16. Juni 1894 stattgefunden hat. Nach einem für den Kohlenabsatz so günstigen Winter hätte man vielleicht eine kleine Hausseebewegung erwarten können, jedoch haben die Zechen von einer solchen abgesehen und zwar hauptsächlich mit Hinsicht darauf, daß man der schwer gedrückten Eisenindustrie, welche mit ihren Abschlüssen immer das Ergebnis dieser Vergebung abwartet, unmöglich eine Preiserhöhung auferlegen kann; es erschien deshalb nicht angängig, eine solche von der Eisenbahn, dem weitaus größten Konsumenten, zu verlangen. Der Minister hat in richtiger Würdigung der Marktlage diese Submission sofort genehmigt und gingen den Zechen schon nach zwei Tagen die Annahmestätigungen für die betreffenden Partien zu. Von den 95 Loosen sollen 77 im Bezirk Hainaut und 18 im Bezirk Lüttich bestellt worden sein.

Die Preise für gewöhnlichen Koks bewegen sich unverändert zwischen 13 und 13,50 Frcs. Zu diesen Preisen wurden in der letzten Zeit bedeutende Abschlüsse gethätigt und ist es sehr wahrscheinlich, daß Anfangs April weitere bis zum Ende dieses Jahres laufende Kontrakte abgeschlossen werden. Am 6. März fand dahier unter Anwesenheit fast sämtlicher Beteiligten eine Generalversammlung des belgischen Kokssyndikates statt und wurde der Jahresbericht pro 1894 einstimmig gebilligt. Demselben entnehmen wir hauptsächlich, daß der Absatz der gesamten Produktion für das Jahr 1895 schon jetzt vollständig gesichert ist. Während so das Syndikat auf der einen Seite recht günstige Resultate erzielt

hat, beklagen sich andererseits die Konsumenten, besonders die Hochofenwerke sehr, nicht mehr die Lieferanten wählen zu können und sich oft mit minderwertigen Produkten begnügen zu müssen.

Das Loos von 1700 t Koks, dessen Lieferung gleichzeitig mit der oben besprochenen Kohlenvergebung ausgeschrieben war, wurde von

Sud de Quarregnon	zu 13,75 Frcs.
Coppée u. Cie., Haine St. Pierre	„ 14,10 „
Bray Maurage	„ 12,85 „

offeriert, während aus dem Lütticher Bezirk, dessen Produktion der besseren Qualität halber bei der Privatkundschaft einen sehr raschen Absatz findet, kein Angebot eingelaufen war.

In Briketts hat die Nachfrage eine lebhaftere Aufbesserung erfahren und wurden belangreiche Quantitäten für den Export verkauft. Die Ausfuhr war zwar in den letzten 3 Monaten geringer als in der gleichen Periode des vergangenen Jahres (für den Monat Januar ergibt sich allein ein Ausfall von 14 867 t), jedoch hängt dieser Umstand hauptsächlich mit der außerordentlichen Strenge des letzten Winters zusammen, welche die Verladung in den Hafenplätzen sehr eingeschränkt hatte. Die Vorräte, welche sich infolgedessen in verschiedenen Brikettfabriken angesammelt hatten, sind inzwischen verschwunden.

Am 6. März vergab die belgische Marine drei Loose Briketts von je 3500 bis 4800 t, lieferbar im 2. Trimester 1895, und wurden dieselben unter die Société de Mariemont, die Société des Agglomérées Réunies und die Société des Agglomérées de Châtelineau zum Preise von 16,70 Frcs. franko Ostende verteilt.

λ **Der deutsche Eisenmarkt im Februar.** Auf dem deutschen Eisenmarkte herrschte im Februar noch durchaus dieselbe Flaue, die ihm bereits seit einer Reihe von Monaten die Signatur gegeben. Die Kauflust war wiederum außerordentlich schwach, man beschränkte sich durchweg auf Deckung des unmittelbaren Bedarfs; größere Abschlüsse sind nicht zu stande gekommen. Ein regeres Frühjahrgeschäft hatte sich noch in keinem Zweige entwickelt. Natürlich dauerten unter diesen Umständen auch die Klagen über die niedrigen, vielfach bis unter die Selbstkosten gedrückten Preise fort und verschiedentlich waren wieder Arbeiterentlassungen zu melden. In den Monat März ist man bei der gleichzeitig beginnenden milderer Witterung dennoch mit einigem Vertrauen auf eine befriedigende Weiterentwicklung des Geschäftes eingegangen und thatsächlich hat die Nachfrage sich seitdem zu beleben begonnen, wenngleich noch keineswegs in dem Maße, daß an eine Aufbesserung der Preise zu denken oder eine allgemeine Besserung der Geschäftslage zu konstatieren wäre. Immerhin sind die Aussichten weniger entmutigend und man kann wohl annehmen, daß die schlimmste Periode nunmehr überstanden sei. In Oberschlesien war für den Februar ein ähnlicher Stillstand des Geschäftes zu berichten; auch hier war der Absatz außerordentlich minimal und die Stimmung allgemein stark pessimistisch. Für Roheisen haben die bedeutenden Lagervorräte, die gegen Ende des vergangenen Jahres den Markt belasteten, zu räumen begonnen. Sowohl Gießereiroheisen wie Puddelroheisen hatten ein günstiges Ausfuhrgeschäft zu verzeichnen, namentlich nach Oesterreich hin. Die Preisverhältnisse bleiben trotzdem nach wie vor unbefriedigend. Das Walzeisengeschäft liegt in allen Zweigen noch immer sehr im Argen und die Beschäftigung der Werke ist sehr unregelmäßig. Die inländische Nachfrage war äußerst minimal, zumal die Bauthätigkeit die längste Zeit über durch den strengen Winter gehemmt wurde und weiter auch viele Aufträge durch die Versperrung der Wasserwege zurückgehalten wurden. Ein einigermaßen befriedigendes Arbeitsquantum ergeben noch immer die russischen Aufträge, wenngleich auch hier wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse ein Ausfall zu verzeichnen war. Besonders flau ist Feineisen; auch an den Drahtziehereien und Eisengießereien herrschte großes Arbeitsbedürfnis. Ueber die

Marktlage in Elsass-Lothringen ist wenig Neues zu berichten; die Nachfrage war auch im Februar keineswegs auskömmlich und man steht fortwährend unter dem Drucke der Zuvielerzeugung. Auch in Oesterreich-Ungarn ist die Stimmung erst mit Beginn der milderen Witterung etwas freundlicher geworden und ein regeres Frühjahrgeschäft scheint allmählich seinen Anfang zu nehmen. Die folgenden Mitteilungen geben einige nähere Angaben über den rheinisch-westfälischen Markt.

In Eisenerzen hat sich die letzten Wochen hindurch wenig neues Leben entwickelt. Im Siegerlande lief nur eine Reihe von kleineren Bestellungen ein, die keine bedeutende Arbeitsmenge ergeben. Abschlüsse für späteren Bedarf sind nicht gethätigt worden. Die Preishaltung war im ganzen schwächer, da die Lagerbestände trotz der stark beschränkten Erzeugung zu ansehnlichen Mengen angewachsen sind. Ausländische Erze kamen nur spärlich herein. Auch Luxemburg-Lothringer Minette war ziemlich vernachlässigt und ging im Preise zurück.

Der Roheisenmarkt zeigte im Februar noch durchaus die frühere Stille, ja es war eine zeitlang eine weitere Verminderung des Bedarfs zu konstatieren. Die Preise zeigten trotz der festen Haltung der Rohstoffe und der Kohlenpreise fortwährend weichende Tendenz, was die Verbraucher ständig zu weiterem Abwarten veranlaßte. Erst neuerdings sind einige Symptome einer Besserung bemerkbar, die Käufer scheinen allmählich aus ihrer Zurückhaltung herauszutreten. Ueber die verschiedenen Sorten sind keine Einzelheiten zu berichten.

Der Walzeisenmarkt bot im wesentlichen das in der Einleitung entworfene Bild. Stabeisen war vom Inlande sowohl wie vom Auslande nur unbefriedigend gefragt; erst neuerdings laufen Anfragen und Aufträge in größerer Zahl ein, die zusammen mit den früher gebuchten für die nächste Zeit einen leidlich regelmäßigen Betrieb gewährleisten. Die Preise haben sich gleichzeitig ein wenig festigen können; immerhin besteht noch entschieden ein Mißverhältnis zwischen den Preisen der Fertigerzeugnisse und der Rohstoffe. Träger hatten noch unter dem strengen Frostwetter zu leiden und wurden auch durch den starken Wettbewerb ungünstig beeinflusst. Allmählich scheint sich mit der zunehmenden Bauhätigkeit neues Leben zu entwickeln. In Bandeisen war auch im Februar über Mangel an Aufträgen nicht zu klagen, der Verkehr hat im allgemeinen noch zugenommen; die Preise sind indessen trotzdem noch nicht vom Fleck gekommen unter dem Drucke der Zuvielerzeugung, sodaß die Aufträge kaum einen Nutzen lassen. Das Geschäft in Grobblechen war in der Hauptsache unlohnend, der Bedarf ist sehr minimal und von einer Aufbesserung der Preise ist keine Rede. In Feinblechen treten die Verbraucher nach und nach aus ihrer abwartenden Haltung heraus, sodaß eine Reihe von Aufträgen gebucht wurden; immerhin bleibt die Preishaltung auch für diesen Artikel überaus schwach. In Walzdraht, gezogenen Drähten und Drahtstiften sind einige Werke leidlich gut beschäftigt, namentlich ist Walzeisen seit einiger Zeit vom Auslande stärker begehrt und im ganzen herrscht größere Festigkeit.

An den Eisengießereien ist die Beschäftigung ungleichmäßig; vielfach herrscht noch größeres Arbeitsbedürfnis, doch auch die besser mit Aufträgen versehenen Werke klagen über das unlohnende Geschäft. Auch die Beschäftigung an den Röhrengießereien ist noch keineswegs ausreichend; bei den ungünstigen Witterungsverhältnissen mußte ein längerer Stillstand eintreten, sodaß sich größere Vorräte angesammelt haben. In letzter Zeit hat sich die Nachfrage etwas gehoben und man glaubt für die Zukunft auf einen flotten Geschäftsverkehr rechnen zu können. Die Preise sind fester, aber noch immer in unrichtigem Verhältnis zum Rohmaterial. An den Maschinenfabriken und Konstruktions-Werkstätten läßt die Beschäftigung noch zu wünschen übrig. Die Bahnwagenanstalten hatten gleichfalls nur selten ein befriedigendes Arbeitsquantum.

Zum Vergleiche der Preisbewegung im Februar mit der der Vormonate stellen wir im folgenden die Endnotierungen der letzten drei Monate aus den wöchentlichen Marktberichten der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ gegenüber.

	1. Jan. 1895	1. Febr. 1895	1. März 1895
	M.	M.	M.
Spateisenstein geröstet	100—103	100—103	100—103
Spiegeleisen mit 10-12 pCt. Mangan	51	51	51
Puddelroheisen Nr. I, rhein.-westf. Marken	46	45—46	45
Desgl. Nr. III	42	42	42
Gießereiroheisen Nr. I	63	63	63
„ III	54	54	54
Bessemerroheisen	50—51	48—49	48
Thomasroheisen	45	45	44
Stabeisen (gute Handelsqualität)	100—105	100—103	100—103
Winkelleisen	110—115	110	110
Bauträger ab Burbach	85—90	83—87	83—87
Bandeisen	103—108	103—108	100—105
Kesselbleche von 5 mm Dicke und stärker	140—145	140—145	130—140
Behälterbleche	130—135	130—135	120—130
Siegener Feinbleche aus Schweisseisen	120—125	120—125	120—125
Kesselbleche aus Flußeisen u. Bessemerstahl	120—125	120—125	115
Flußeisenwalzdraht	92—93	92—93	95
Stahlwalzdraht	95—100	95—100	95—100
Drahtstifte	113—115	113—115	113—115
Nieten (gute Hdlsqual.)	145—150	145—150	145—148
Bessemerstahlschienen	108—110	108—110	108—110
Flußeis. Querschwellen (Verdingungsergebn.)	106	106	106

Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft. Für die ordentliche Hauptversammlung der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft zu Berlin am 20. März d. J. unterbreitete der Aufsichtsrat den Bericht der Direktion. Der Bericht der Direktion für das Geschäftsjahr 1894 lautet: Die Ihnen vorliegende, auf den 31. Dez. 1894 abgeschlossene Jahresrechnung weist folgende Ergebnisse auf: Rohgewinn aus Kohlenförderung 5 982 956,85 M., aus Nebeneinnahmen 46 896,50 M., aus Mieterträgen der Arbeiterwohnungen 43 874,73 M., aus Bankiereffekten, Zinsen und Sconto 190 539,81 M., aus Ringofenbetrieb 68 881,20 M., aus Soolbadbetrieb 6665,99 M., aus Gasanstalt Erin 5158,25 M., aus Grubenpächten 15 000 M., aus Eingang auf eine abgeschriebene Forderung 688,90 M., zusammen 6 360 662,23 M. oder einschließlich des Reservevortrages aus 1893 282 440,58 M. insgesamt 6 643 102,81 M., welchen an Ausgaben gegenüberstehen: Für öffentliche Lasten: Knappschaftsgefälle 322 081,11 M., Krankengelder 4695,69 M., Beiträge zur Knappschaftsberufsgenossenschaft 249 949,33 M., Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung 76 818,72 M., Bergwerkssteuern 372 262,24 M., Gemeindesteuern 304 082,21 M., Staatssteuern 133 123,82 M., zusammen 1 463 013,12 M.; für gezahlte Zinsen und Sconti 519 453,06 M., für gezahlte Verkaufs- und sonstige Provisionen 49 361,23 M., für allgemeine Unkosten 181 830,39 M., für Bergschäden 147 729,33 M., für Unterstützungen 10 236,87 M., für ärztliches Honorar für Behandlung kurberechtigter Familien auf ver. Stein & Hardenberg 3213 M., für uneinbringliche Forderungen 1162,35 M., für Abschreibungen auf Anlagekonten 1 496 454,36 M., für Abschreibungen auf Erwerbkonto der Kokerei Zollern 83 428,53 M., für Abschreibungen auf Amortisationskonto für Kursverlust und Unkosten der neuen Anleihe 184 112,09 M., zusammen 4 139 994,33 M. und erübrigt also 2 503 108,48 M. oder nach Abzug einer für 1895 zurückzustellenden Reserve für schwebende Verbindlichkeiten 299 026,85 M., bleibt Reingewinn 2 204 081,63 M., für deren Verteilung wir Ihnen den folgenden Vorschlag ergebenst unterbreiten: Nach §. 12 der Satzungen von dem verbleibenden Restgewinn von 2 204 081,63 M. 98 pCt. = 6 pCt. Dividende von

36 000 000 *M.* 2 160 000 *M.*, 2 pCt. als Tantième des Aufsichtsrates 44 081,63 *M.*, zusammen 2 204 081,63 *M.* a. Betrieb. Der Betrieb unserer Zechen hat im verfloßenen Jahre unter dem Einfluß des Verzichtens auf eine nele unbeschränkte Entwicklung gestanden, welchen wir durch den Beitritt zum Kohlensyndikat bewußtstermaßen auf uns nahmen. Letzteres hat im Jahre 1894 mit einer durchschnittlichen Einschränkung von 4,98 pCt. rechnen müssen, und haben wir die uns darnach zustehende rationelle Förderung erreicht, trotzdem uns aber gegenüber der eingetretenen größeren Leistungsfähigkeit unserer, zum großen Teil noch nicht zur vollen Entwicklung gelangten Zechen, fühlbare Einschränkungen, namentlich durch Einlegen von Feierschichten, auferlegen müssen. Die Selbstkosten zeigen dieserhalb und aus den schon früher angeführten Gründen der starren Lohngestaltung und steigenden Lasten, geringe Veränderungen und im ganzen leider keine günstigere Gestaltung; die öffentlichen Lasten betragen 4,06 pCt. des Gesellschaftskapitals, 0,49 *M.* je Tonne Förderung, 0,51 *M.* je Tonne verkaufter Kohlen, 150,86 *M.* je Kopf der Belegschaft und 35,67 pCt. des Rohgewinnes. Die einzelnen Betriebsziffern sind: 1. Zeche ver. Rhein-Elbe und Alma. Die Förderung betrug:

	auf Rhein-Elbe	Alma	zusammen
in 1894	467 673,550 t	440 901,450 t	908 575 t
1893	490 463,850 t	440 301,350 t	930 765,200 t
also „ 1894	22 790 300 t weniger	600,100 t mehr	22 190,200 t weniger
	= 4,65 pCt.	0,14 pCt.	2,38 pCt.

auf den Arbeitstag bei 293 bzw. 291 Fördertagen in 1894 auf Rhein-Elbe 1596,155 t, auf Alma 1515,125 t, zusammen 3111,280 t, in 1893 auf Rhein-Elbe 1645,852 t, auf Alma 1487,505 t, zusammen 3133,357 t bei 298 bzw. 296 Fördertagen. Die Leistung auf die Arbeitsschicht betrug: auf Rhein-Elbe 0,960 t gegen 0,996 t in 1893, auf Alma 1,079 t gegen 1,083 t in 1893 bei einer Arbeiterzahl von: auf Rhein-Elbe 1703 Mann gegen 1701 Mann in 1893, auf Alma 1404 Mann gegen 1407 Mann in 1893, zusammen 3107 Mann gegen 3108 Mann in 1893, und stellten sich die Selbstkosten für die Tonne auf Rhein-Elbe 6,381 *M.* gegen 6,148 *M.* in 1893, auf Alma 5,514 *M.* gegen 5,504 *M.* in 1893, durchschnittlich 5,960 *M.* gegen 5,843 *M.* in 1893, stiegen also um 2 pCt. 2. Zeche ver. Stein und Hardenberg. Die Förderung betrug:

	auf Minister Stein	Fürst Hardenberg	zusammen
in 1894	349 659,475 t	190 470 t	540 129,475 t
1893	338 515,025 t	184 659 t	523 174,025 t
also „ 1894	11 144,450 t mehr	5 811 t mehr	16 955,450 t mehr
	= 3,29 pCt.	3,15 pCt.	3,24 pCt.

auf den Arbeitstag bei 289 bzw. 299 Fördertagen in 1894 auf Minister Stein 1209,894 t, auf Fürst Hardenberg 637,023 t, zusammen 1846,917 t, in 1893 auf Minister Stein 1120,911 t, auf Fürst Hardenberg 609,436 t, zus. 1730,347 t bei 302 bzw. 303 Fördertagen. Die Leistung auf die Arbeitsschicht betrug: auf Minister Stein 1,394 t gegen 1,365 t in 1893, auf Fürst Hardenberg 1,068 t gegen 1,090 t in 1893 bei einer Arbeiterzahl von: auf Minister Stein 908 Mann gegen 914 Mann in 1893, auf Fürst Hardenberg 586 Mann gegen 599 Mann in 1893, zusammen 1494 Mann gegen 1513 Mann in 1893, und es stellten sich die Selbstkosten für die Tonne auf Minister Stein 4,508 *M.* gegen 4,420 *M.* in 1893, auf Fürst Hardenberg 5,530 gegen 5,328 in 1893, durchschnittlich 4,870 *M.* gegen 4,741 in 1893, erhöhten sich also um 2,72 pCt. 3. Zeche Erin. Die Förderung betrug: in 1894 441 440,340 t, in 1893 445 737 t in 1894 also weniger 4296,660 t = 0,97 pCt., auf den Arbeitstag bei 290 Fördertagen 1522,208 t gegen in 1893 1516,112 t bei 294 Fördertagen. Die Leistung auf die Arbeitsschicht betrug in 1894 1,126 t, in 1893 1,143 t bei einer Arbeiterzahl von 1351 Mann gegen 1400 Mann in 1893, und es stellten sich die Selbstkosten

für die Tonne auf 5,251 *M.* gegen 5,379 *M.* in 1893, fielen also um 2,38 pCt. 4. Zeche Hansa. Die Förderung betrug in 1894 215 549 t, in 1893 206 637 t, in 1894 also mehr 8912 t = 4,31 pCt., auf den Arbeitstag 758,975 t bei 284 Fördertagen gegen in 1893 698,098 t bei 296 Fördertagen. Die Leistung auf die Arbeitsschicht betrug: in 1894 1,095 t, in 1893 1,118 t bei einer Arbeiterzahl von 732 Mann gegen 705 Mann in 1893, und es stellten sich die Selbstkosten für die Tonne auf 5,549 *M.* gegen 5,499 in 1893, erhöhten sich also um 0,91 pCt. 5. Zeche Zollern. Die Förderung betrug: in 1894 304 352,500 t, in 1893 294 660,500 t, in 1894 also mehr 9692 t = 3,29 pCt., auf den Arbeitstag bei 290 Fördertagen 1049,491 t gegen in 1893 1002,247 t bei 294 Fördertagen. Die Leistung auf die Arbeitsschicht betrug: in 1894 0,964 t in 1893 0,967 t, bei einer Arbeiterzahl von 1111 Mann in 1894 gegen 1122 Mann in 1893, und es stellten sich die Selbstkosten für die Tonne auf 5,831 *M.* gegen 5,699 *M.* in 1893, erhöhten sich also um 2,32 pCt. 6. Zeche Germania. Die Förderung betrug:

	auf Schacht I	auf Schacht II	zusammen
in 1894	259 024,500 t	310 260,050 t	569 285,550 t
1893	236 206 t	289 569,775 t	525 775,775 t
in 1894 mehr	22 818,500 t	20 690,275 t	43 508,775 t
	= 9,66 pCt.	7,15 pCt.	8,27 pCt.

auf den Arbeitstag bei 295 bzw. 292 Fördertagen in 1894 auf Schacht I 878,049 t, auf Schacht II 1062,534 t, zusammen 1940,583 t, in 1893 auf Schacht I 784,738 t, auf Schacht II 962,026 t, zusammen 1746,764 t bei 301 Fördertagen. Die Leistung auf die Arbeitsschicht betrug auf Schacht I 0,972 t gegen 0,962 t in 1893, auf Schacht II 1,086 t gegen 1,029 t in 1893 bei einer Arbeiterzahl von auf Schacht I 918 Mann gegen 894 Mann in 1893, auf Schacht II 985 Mann gegen 1016 Mann in 1893, zusammen 1803 Mann gegen 1910 Mann in 1893, und es stellten sich die Selbstkosten für die Tonne auf Schacht I auf 5,625 *M.* gegen 5,714 *M.* in 1893, auf Schacht II auf 5,157 *M.* gegen 5,284 *M.* in 1893, durchschnittlich auf 5,370 *M.* gegen 5,477 *M.* in 1893, erniedrigten sich also um 1,95 pCt. Die Gesamtförderung aller Zechen betrug: 2 979 330,865 t, oder arbeitstäglich: 10 238,250 t in 291 Arbeitstagen. b. Absatzverhältnisse. Die Absatzverhältnisse, welche, wie schon vorangedeutet, im verfloßenen Jahre vorwiegend die Gestaltung der Betriebsverhältnisse beeinflussen, zeigen ziffermäßig dementsprechend das gleiche Bild, eine geringe Steigerung des Gesamtabsatzes, ohne mit der größeren Leistungsfähigkeit unserer Zechen Schritt halten zu können, was naturgemäß durch unsere Zugehörigkeit zum Kohlensyndikat und die dadurch von selbst gebotene Anpassung unserer besonderen Verhältnisse an die Gesamtabsatzverhältnisse unseres Bezirkes bedingt wird. Erscheint zunächst dieser Zwang, in den wir uns durch unseren Beitritt zum Kohlensyndikat freiwillig begeben haben, wegen seines Einflusses auf unsere gesamten Verhältnisse bedauerlich, so darf andererseits nicht verschwiegen werden, daß sich ein Absatz erheblich vergrößerter Förderung nur mit großen Preisopfern und angesichts der allgemeinen ungünstigen wirtschaftlichen Lage auch nur zum geringen Teil würde haben erzielen lassen; das auf sehr vielen der Syndikatszechen in gleicher Weise vorhandene Ausdehnungsbedürfnis würde dann aber zu einem vernichtenden Wettbewerb und Preissturz und damit auch zu Arbeitsstockungen an vielen Stellen führen, die für unsere sozialen Verhältnisse von schlimmeren Folgen sein würden, als der jetzige, durch das Syndikat geschaffene Zustand, der erreicht, daß auch die unvermeidlichen Arbeitsunterbrechungen annähernd auf die verschiedenen Stellen unserer Gesamtproduktion verteilt werden und dadurch den einzelnen Beteiligten — Werken wie Arbeitern — weniger fühlbar werden. Unbestritten verbleibt dem Syndikat der Erfolg, eine stetige Preishaltung erzielt zu haben, die sowohl den Beteiligten, wie auch unseren gesamten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen zum Vorteil gereichte. Der Absatz unserer Zechen betrug insgesamt: 2 860 962,495 t und zwar: Rhein-Elbe 443 950,250 t zu 7,93 *M.*, Alma 425 423,100 t zu 7,41 *M.* gegen 896 800,450 t

zu 7,69 *M.* in 1893. (Alma wird hier besonders aufgeführt, weil der Fettkohlenabsatz mehr mitspricht und dadurch der Verkaufspreis vergleichsweise sinkt.)

Minister Stein	334 833,475 t	zu <i>M.</i> 7,16	gegen 324 392,550 t	zu <i>M.</i> 7,07	in 1893
Fürst Hardenberg	171 347 t	„ 8,27	„ 167 910 t	„ 7,82	„ „
Erin	435 510,120 t	„ 6,49	„ 438 374,900 t	„ 6,53	„ „
Hansa	197 155 t	„ 6,69	„ 184 239,500 t	„ 6,61	„ „
Zollern	294 882,500 t	„ 6,55	„ 284 507 t	„ 6,03	„ „
Germania I.	255 607,500 t	„ 6,69	„ 230 513 t	„ 6,53	„ „
„ II.	302 248,550 t	„ 6,66	„ 280 429,275 t	„ 6,57	„ „

darunter an Koks 329 930 t zu 8,39 *M.* Der von uns bewirkte Gesamtabsatz an Kohlen, also die Erzeugnisse unserer eigenen Gesellschaft, der Gewerkschaft Monopol und der Bochumer Bergwerks Aktien-Gesellschaft, betrug im Jahre 1894: 3 216 342,824 t oder arbeitstäglich 10 757 t bei 299 Versandtagen.

Vereine und Versammlungen.

Generalversammlungen. Konsolidiertes Braunkohlen-Bergwerk Caroline bei Ofleben. 6. April d. J., vormittags 11 Uhr, im Hotel Magdeburger Hof zu Magdeburg.

Zwickau - Oberhohndorfer Steinkohlenbauverein. 6. April d. J. im Saale des Gasthofs „Zur grünen Tanne“ in Zwickau.

Zwickauer Steinkohlenbauverein. 9. April d. J., vorm. 10 Uhr, zu Zwickau im Saale des Gasthofes „Zur grünen Tanne“.

Ilseder Hütte. 9. April d. J., mittags 1 Uhr, in der Hütten-Restaurations zu Gr.-Ilsede.

Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat. 9. April d. J., nachm. 3 1/2 Uhr, im Rheinischen Hof (Hotel Retze) in Essen.

Adolfshütte vorm. Gräflich Einsiedelsche Kaolin-, Thon- und Kohlenwerke zu Crosta. 9. April d. J., mittags 12 Uhr, in Bautzen, Hotel Gude.

Steinkohlenbauverein Hohndorf. 13. April ds. J., vorm. 11 Uhr, im Gasthof „Zur goldenen Sonne“ in Lichtenstein.

Königin Marienhütte, Aktiengesellschaft zu Cainsdorf bei Zwickau. 18. April d. J., vorm. 11 Uhr, in Berlin W., Behrenstraße 63.

Bonner Bergwerks- und Hüttenverein. 20. April cr., morgens 11 1/2 Uhr, im Hotel Royal in Bonn.

Bergbaugesellschaft Holland, Wattenscheid. 27. April d. J., nachm. 3 Uhr, im Hotel Hartmann, Berliner Hof, in Essen-Ruhr.

Statistisches.

Kohlenbewegung in dem Duisburger Hafen.

A. Kohlen-Anfuhr.

	Köln - Mind. Tonnen	Berg.-Märk. Tonnen	Auf der Ruhr Tonnen	Summe Tonnen
im Febr. 1895	32 146,00	—	—	—
„ „ 1894	95 462,00	—	—	—
V. 1. Jan. bis Febr. 1895	88 336,00	—	—	—
Entsp. Vorjahr	140 744,00	—	—	—

B. Kohlen-Abfuhr.

	Koblenz und oberhalb Tonnen	Köln und oberhalb Tonnen	Düsseldorf und oberhalb Tonnen	Duisburg und oberhalb Tonnen
im Febr. 1895	—	—	—	175,00
„ „ 1894	77 645,55	2 464,95	—	1 090,00
V. 1. Jan. bis Febr. 1895	26 149,70	—	—	935,00
Entsp. Vorjahr	91 791,95	2 643,85	—	1 870,00

Noch: B. Kohlen-Abfuhr.

	Bis zur boll. Grenze Tonnen	Holland Tonnen	Belgien Tonnen	Summe Tonnen
im Febr. 1895	—	—	—	175,00
„ „ 1894	—	13 897,65	2 201,40	97 299,55
V. 1. Jan. bis Febr. 1895	—	3 367,00	560,75	31 012,45
Entsp. Vorjahr	450,55	19 963,35	3 351,65	120 071,35

Kohlenausfuhr nach Italien. C. B. Versand an Kohlen, Koks und Briketts während des Monats Februar 1895 über die Gotthardbahn nach Italien:

Aus Rheinland und Westfalen:

über Chiasso	1199,5 t,	
„ Luino	512,5 t,	
„ Locarno	32,5 t,	1744,5 t,
mehr als im Januar 1895:		59,5 t

Aus Revier Saarbrücken:

über Chiasso	595 t,	
„ Luino	225 t,	
„ Locarno	—	820 t,
mehr als im Januar 1895:	60 t,	2564,5 t.

Aus Deutschland gegen Jan. 1895 zus. mehr: 119,5 t

Vermischtes.

Personalien. Der Bergassessor Niederstein in Bochum, der seit mehreren Monaten an der Bergschule einen Teil des Unterrichtes in der Bergbaukunde übernommen hatte, ist zum techn. Hilfsarbeiter beim Bergrevier Ost-Dortmund, der Bergassessor Schulze-Vellinghausen in Stockum bei Witten zum techn. Hilfsarbeiter beim Bergrevier Recklinghausen ernannt worden.

Dr. phil. Michael vom mineralogischen Museum der Universität Breslau ist als Hilfsgeologe an die geologische Landesanstalt und die Bergakademie zu Berlin berufen worden.

Der Bergingenieur Karwacinski bei der Sosnowicer Gesellschaft für Kohlengruben etc. in Niwka bei Sosnowice (O.-Schl.) ist zum Berginspektor bei derselben Gesellschaft ernannt worden.

Der Bergingenieur und Grubenverwalter Brenner auf Zeche Heinrich Gustav der Harpener Bergbau-Gesellschaft bei Werne i. W. ist zum techn. Direktor der Zechen der Aktien-Gesellschaft Dannenbaum bei Bochum ernannt worden. An seine Stelle ist der Bergingenieur Hartmann in Dortmund getreten.

Der Bergassessor Lüthgen in Dortmund hat am 1. d. M. die Stellung als techn. Direktor der Zechen v. d. Heydt, Julia und Recklinghausen der Harpener Bergbaugesellschaft bei Herne angetreten.

Bei dem Berggewerbegericht zu Beuthen O.-S. ist an Stelle des Bergwerks-Direktors, Bergrats Sanner der Bergwerks-Direktor, Bergassessor a. D. Braetsch zu Kattowitz vom 1. April d. J. ab zum Stellvertreter des Vorsitzenden sowie zum Vorsitzenden der Kammer Myslowitz-Kattowitz und zum Stellvertreter im Vorsitz der Kammer Kattowitz des Gerichts ernannt worden.

Der Ingenieur Laub auf der Saline Dürrheim i. B. ist zum Salinenverwalter und Vorstand der Salinenverwaltung daselbst ernannt worden.

Der Bergingenieur C. Blankevoort in Heerlen in Holland, adjunkt Ingenieur im holländischen Staatsdienst, ist vom 1. d. M. als solcher definitiv angestellt worden. Blankevoort studierte längere Jahre auf der Bergakademie in Freiberg.

Dem Bergrat Lobe in Königshütte ist anlässlich seines 25-jährigen Jubiläums als Stadtverordnetenvorsteher das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen worden.

Gestorben: Der Bergrat, Professor Franz Pošepny in Wien am 27. v. M. — Der frühere Obergradiermeister Karl Bartsch in Gr.-Salze bei Schönebeck.

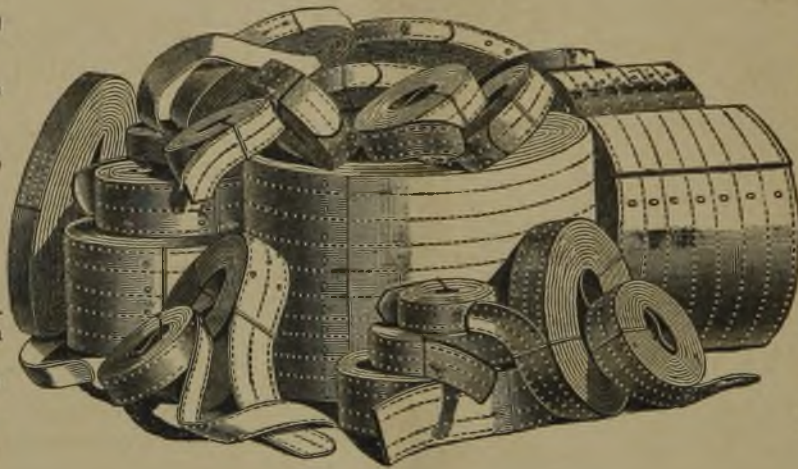
Ia. Kern-Leder-Treibriemen

hergestellt aus Kerntafeln bester Eichen-Grubengerbung

unter Benutzung aller neueren maschinellen Hilfsmittel, nach bewährten eigenen Methoden und für jede Art der Verwendung besonders

Genaueste Vorprüfung
eines jeden Riemens,
dabei
volle Garantie
für saubere,
sachgemässe Arbeit,
absolut geraden Lauf,
tadellose Aus-
streckung,
höchste zu erreichende
Haltbarkeit.

Referenzen
über langjährige Liefere-
rungen aus allen Zweigen
der Grossindustrie.
Erste Bezugsquelle
für
Wiederverkauf
und **Export.**



Specialitäten:

Wasserdichte, gewalzte Riemen,
Dynamo-Riemen,
nur gekittet, ohne Naht,
Patent-Riemen

für
Halbkreuz- u.
Winkel-Trieb,
für
Kegelscheiben und Centrifugen.

Haupt-Antrieb-
und
Walzwerks-Riemen
für Uebertragungen bis
zu 1000 Pferdekr. und
2 Meter Breite.

Gelenk-Glieder-Riemen. Leder-Bandagierung für Riemenscheiben. Näh- u. Binde-Riemen.
Pumpen-Klappen. Riemen-Croupons.

4247

Gerberei und Treibriemen-Fabrik

Johann Biertz, Viersen, Rheinpr.



















Bohrstahl

in Werkzeugstahl-
u. Schweisstahl-Qualität
sowie **Schlangebohrstahl**, glatt und gewunden,
liefert neben ihrem bekannten **Werkzeug-Wolfram-Diamant- und Silber-Stahl**

die **Werkzeugstahl-Fabrik von**

Felix Bischoff in Duisburg am Rhein.

Fabrikzeichen. 3973 Fabrikzeichen


















FELTEN & GUILLEAUME

Carlswerk, Mülheim am Rhein
fabriciren





DRAHTSEILE

Bergwerks-Drahtseile,

Patent verschlossene Drahtseile (s. Querschnitte), Albertsches Geflecht (sog. Längsschlag), Transmissionsdrahtseile, Drahtseile für Aufzüge, Luftseilbahnen, Schiffsbauwerk, Seilfähren etc. 4933

Elektrisch Lichtleitungen und Signalleitungen sowie Kabel aller Art für Grubenzwecke.

Garrett Smith & Co., Magdeburg.



**Hochdruck- und Compound-Expansion-
Locomobilen** 4195

nach neuen Modellen, mit im Dampfdom gelagerten Cylindern, bis 150 Pfdkr., mit geringstem Kohlenverbrauch, auf ausziehbaren Wellrohr-Kesseln, mit fünfjähriger Garantie für die Feuerbüchsen.

Verlag von FERDINAND ENKE in Stuttgart.

Soeben erschienen:

Handbuch
der
Chemischen Technologie.

Unter Mitwirkung von
Direktor Th. Beckert, Dr. Bender, Dr. Benedict, Dr. Börnstein,
Dr. Brand, Dr. Buntrock, Dr. Hecht, Dr. von Helmolt,
Dr. Jurisch, Dr. Lange, Professor Dr. Prausnitz
herausgegeben von
Dr. Otto Dammer.

Fünf Bände. 4418

Erster Band. Mit 191 in den Text gedruckten Figuren.
gr. 8. 1895. geh. M. 24.—

Band I, besonders die chemische Grossindustrie behandelnd, erschien soeben, Band II, für die Bedürfnisse der Metallurgie berechnet, ist der Vollendung im Druck nahe, Band III, dessen Schwerpunkt in den landwirtschaftlichen Gewerben liegt, befindet sich im Manuscript in den Händen der Verlags-handlung, Band IV enthält die Färberei u. Farbenindustrie und wird ebenso wie Band V, welcher die hygienischen Verhältnisse in den vorangegangenen Bänden behandelt, im nächsten Jahr erscheinen.

Prämiirt Hannover 1884, Antwerpen 1885



Transmissionssaele mit Patentkupplung für Räume und freiliegenden Betrieb
Bei dieser Kupplung ist das Versetzen derselben sowie Kürzerspleissen des Seile ausgeschlossen, das Auflegen der mit Kupplung versehenen Seile kann auch von Nichtfachleuten ausgeführt werden. 3963

Jede Dimension Seile und Treibriemen aus Hanf, Baumwolle etc.
Drahtseile und Drahtlitzen
aus Eisen-, Stahl-, Kupfer-, Messingdraht etc. jeder Konstruktion und Länge von 1/2 mm Durchmesser bis zu den stärksten Nummern für alle technischen und gewerblichen Zwecke.

Man verlange **Prospekt und Preisliste**, welche gratis und franko versandt werden.



Höheres technisches Institut
zu
Cöthen 4415

(Herzogth. Anhalt).
Studienzweige: **Maschinentechnik, Elektrotechnik, techn. Chemie, Hüttenwesen, Ziegeleitechnik** u. s. w.
Beginn des Sommersemesters am 18. April.

Aufnahmebedingungen für Inländer: Nachweis des Besitzes des ein-jährig-freiwilligen Zeugnisses und des vollendeten 18. Lebensjahres. Ausnahmen hiervon sind nur unter besonderer Genehmigung der Herzogl. Regierung stätthaft. Ueber die Aufnahme von Ausländern gelten besondere Bestimmungen; über diese, wie auch über Studienpläne und Programme erteilt das Sekretariat kostenlos Auskunft.

Das Curatorium: **Schulz**, Bürgermeister. Der Director: **Dr. Holzappel.**

Hein. Lehmann & Co., Act. Ges.
BERLIN N., Chausseestrasse 113
DÜSSELDORF-OBERBILK.
Trägerwellblech, Wellblechbauwerke
und Eisenconstructions jeder Art.

Wellbleche in allen Profilen u. Stärken
DÄCHER, HALLEN
vollständige
eiserne Bauwerke
aller Art
Wilh. Tillmanns
Remscheid.
Wellblech-Walzwerk, Verzinkerei u. Brückenbauanstalt

HEINRICH LANZ,
MANNHEIM & BERLIN.



Welt-Ausstellung
Antwerpen 1894
„Grosser Preis“

Einzig höchste Auszeichnung
für Lokomobilen
für industrielle Zwecke

Lokomobilen von 2—150
Pferdekräften.

Special-Abtheilung für Industrie.

In den letzten zehn Jahren über 4000 Stück verkauft.

Im Brennmaterial-Verbrauch nachweisbar erheblich sparsamer wie stationäre Dampfmaschinen mit eingemauerten Kesseln bei mindestens gleicher Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit und Betriebssicherheit.

Carbonit,

nach amtlicher Constatirung durchaus
sicher in Kohlenstaub u. Schlagwettern,

empfiehlt

Sprengstoff-A.-G. Carbonit, Hamburg,
(Fabrik Schlebusch). 4305

EXCELSIOR- CAOUTCHOUC-RIEMEN

D. R. M. Schutz Nr. 3560.

Widersteht
Feuchtigkeit, Hitze, Kälte u. Dampf.
30 % billiger als Lederriemen und doppelt so stark.

ASBEST- U. GUMMIWERKE ALFRED CALMON, HAMBURG.

Drei Monate zur Probe.



Untersucht und günstig beurtheilt von der Kgl. Mech.-techn. Versuchsanstalt Berlin-Charlottenburg.

Bessemer-Farbe

(Marke-Ambos)

in 1894 auf über 300 Zeehen, Werken etc, verwendet, vollkommen rost- und wettersicherer Eisenanstrich, widerstandsfähig gegen saure Wasser, billiger, ausgiebiger und leichter als Mennie etc.

Rosenzweig & Baumann, Kassel.

4397

Rohrspiralen für Dampfheizung,
Dampfheizöfen, Rippenheizkörper,
fertige Heizanlagen jeden Systems,
Brausebäder

liefern in bester Ausführung billigst

Fischer & Stiehl, Essen.

Fabrik für Centralheizung. 4221

28 Kippwagen

600 m/m Spur, 10 desgl., 500 m/m Spur, sowie ein Posten noch brauchbares Gleise sind abzugeben. 4416
Anfragen sub J. N. 7199 an die Expedition dieses Blattes.



Windmotoren

zur Wasserversorgung, zu Entwässerungen, zum Betrieb von Mühlen, Sägen, Futterbearbeitungsmaschinen, Stämpferwerke baut als Specialität:

Adolph Pieper
Mörs a. Rhein.



Zahnstangenwinden

fertigt und reparirt
A. Neuhaus,
Heyen a. d. Ruhr.

